

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

268 (29.9.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722878)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 P. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 268.

Oldenburg, Sonntag, 29. September 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

#### Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

##### Vom Kaiserbesuch in England.

Berlin, 28. Sept. Der Reichskanzler wird dem Kaiser, wie schon gemeldet, nach England begleiten. In den liberalen Kreisen Englands findet die Nachricht sympatische Aufnahme. Die „Tribüne“ begrüßt die Meldung mit besonderer Befriedigung, weil der Kanzler künftig für Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England eingetreten sei, so z. B. noch beim jüngsten Besuch der englischen Journalisten in Deutschland. Die liberalen Blätter feiern Wilson ein herzliches Willkommen von Seiten der englischen Regierung und des englischen Volkes zu.

erner wird der König von Spanien mit Gemahlin und Kind zu derselben Zeit nach England kommen. Der Besuch trägt aber einen mehr privaten Charakter.

##### Der neue Großherzog von Baden.

Berlin, 28. Sept. Ueber den neuen Großherzog wird dem „Berl. Tagbl.“ von unterrichteter Seite geschrieben: Der neue Großherzog gelangt in seinen Jahren auf den Thron. Er besaß die Zurückhaltung, die von Kronerben verlangt wird, so lange der Regent unter den Lebenden weilt. Er fand, während ihm der greise Vater ein schönes Vorbild war, Beschäftigung und Befriedigung in militärischen Beruf, daneben vorwiegend in juristischen und staatswissenschaftlichen Studien. Seine Gewandtheit ist seit einigen Jahren nicht mehr ganz so scharf; sein Muskeltonus ist zwar, wie es scheint, ganz gesund, aber sein Augenlicht, das eine Operation erforderlich machte, befiel ihn noch nicht herabgetreten. Erst seit einigen Jahren wurde er bei wichtigen Staatsgeschäften zugezogen. Er folgte dabei meistens den Auffassungen des Oberlandesgerichtsrats und Kammerherrn von Marschall. Die Richtung der badiischen Politik wird daher seine erhebliche Verringerung erfahren. Der neue Großherzog wird für einen gemäßigt konservativen Mann gehalten, der fortschrittlichen Ideen nicht abgeneigt ist. Er soll sein Freund der Minister sein. Daß sein Regierungsantritt einen Personalwechsel in der Regierung zur Folge hat, kann als unwahrscheinlich gelten.

##### Aus dem Kultusministerium.

Berlin, 28. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein Teil der Tagespresse ergeht sich in Betrachtungen darüber, daß Ministerialdirektor Althoff wegen politischer Gründe aus dem Kultusministerium habe weichen müssen, und daß ihm Ministerialdirektor Schwarztopf aus gleichen Gründen bald folgen werde. Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir erklären, daß für den Eintritt Althoffs lediglich Gesundheitsrückichten maßgebend waren, und daß der neue Kultusminister nicht daran denkt, sich von der Person des bewährten Ministerialdirektors Schwarztopf zu trennen.

##### Aus der Nationalliberalen Partei.

Der geschäftsführende Ausschuss des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend hat in einer Sitzung am 24. d. M. zu der Frage Stellung genommen, welche Bedeutung für die in Kaiserlichen Kreisen gestellte Eingliederung der süddeutschen jungliberalen Vereine in den Verband der Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend am 29. d. M. kommen werde. Nachdem eine Klärung der Sachlage durch die Offenburger Beschlüsse eingetreten ist, wird der Gesamtverband des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend am 4. Oktober in Wiesbaden zu einer Sitzung zusammenzutreten.

##### Frau Toselli und der Kampf um die Monika.

Dresden, 27. Sept. Der König genehmigte in einer heute abgehaltenen Sitzung des Gesamtministeriums, die sich mit der Wiederverheiratung der Gräfin Montignolo beschäftigte, die Weiterzahlung der Alimant an Frau Toselli, doch soll ihr die Prinzessin Monika Via sofort abgenommen und in Sachsen landesgemäß untergebracht werden.

##### London, 27. Sept. Die „Daily Mail“ schreibt heute,

daß die Ehezeit der Gräfin Montignolo mit dem Signor Toselli zahlreiche Komplikationen hervorgerufen wird. Gestern Abend kam nach einem lebhaften Telegrammwechsel ein Kurier des Königs von Sachsen in London an. Er hatte eine Unterredung mit Mitter Le Gueur. Letzterer war vor der Scheidung des Königs eine beliebte Person am Dresdener Hofe, und es ist seine Stellung deshalb in der gegenwärtigen Affäre eine sehr delikate. Der König ließ den Schriftsteller ersuchen, ihm zu sagen, wo die kleine Prinzessin Via Monika sich aufhalte. Aber Mitter Le Gueur, der den einzig richtigen Aufenthalt der Prinzessin weiß, verweigerte die Antwort darauf. Der Kurier des Königs war von einem sächsischen Geheimpolizisten begleitet und hatte wirklich die Absicht, sich des Kindes sofort zu bemächtigen, wenn der Aufenthalt be-

kannt werden sollte. Mitter Le Gueur erklärte im Namen der Gräfin Montignolo, daß diese seit entlassenen sei, das Kind nicht herauszugeben, und daß zu Vorberhandlungen in anderen Fragen er sich an den Londoner Rechtsanwalt Morton wenden möge, der ihr Bevollmächtigter sei. Nach den Unterhandlungen mit dem Kurier des Königs von Sachsen fandte Mitter Le Gueur eine distrierte Depesche an Madame Toselli und erhielt als Antwort die Antwort: „Sagen Sie, daß mein Mann und ich absolut entschlossen sind, unsere Monika dem König nicht herauszugeben, welche Mittel er auch anwenden möge. Sie können diese meine Erklärung in der „Daily Mail“ veröffentlichen.“ Mitter Le Gueur schen außerdem ein zweites Telegramm erhalten zu haben, denn er hat gestern Abend in aller Eile London verlassen und sich auf den Kontinent begeben. Ueber das Ziel seiner Reise ist nichts bekannt. Man nimmt an, daß er mit der Gräfin Montignolo zusammentreffen wird. — Toselli scheint auch entschlossen zu sein, das Kind seiner Frau zu verteidigen. Er erklärte Le Gueur bei seiner Abreise von Charing Cross: „Ich trage dem König von Sachsen. Er soll das Kind niemals haben. Das deutsche Recht gilt nicht in Italien, und wenn einer der Agenten des Königs versuchen sollte, das Kind zu entführen, so dürfte er einige unangenehme Augenblicke erleben. Ich warne Sie.“ Es wird übrigens die Nachricht verbreitet, daß das Kind von bewaffneten Perionen bewacht wird.

Die Freundeskreise der Gräfin erklären, daß das Ende der Affäre für den Fall, daß der Hof die Herausgabe der Prinzessin forsiert, noch lange nicht gekommen sei. Der „Kampf um das Kind“ werde lange Zeit dauern, und Frau Toselli würde durch wiederholtes Zerschneiden des Komizils ihres Tochterlebens dem Hofe noch mancher Unannehmlichkeiten bereiten. In diesen Kreisen wird auch angebetet, daß der Hof nur des Deforiums wegen die Herausgabe der Prinzessin betreibe, die für ihn fortwährend eine Quelle von Verlegenheiten wäre. Kein Mensch könne heute wissen, welche Absichten der Hof mit Prinzessin Monika haben würde. Man meint, daß der Hof unter solchen Umständen nicht allzu großen Eifer aufwenden wird, die Prinzessin der Signora Toselli abzunehmen, und sich schließlich dazu bequem wird, falls Herr Toselli die Prinzessin adoptiert, mit der gegebenen Sachlage zu rechnen.

Im Gegensaße zu dieser aus dem Freundeskreise der Gräfin stammenden Auffassung wird jedoch in Hoffreien daran festgehalten, daß die Herausgabe der Prinzessin um jeden Preis erfolgen müsse.

Berlin, 28. Sept. Ein Wiener Blatt erhält von hervorragender juristischer Seite eine Darlegung, wonach die Ehe der früheren Gräfin Montignolo ungültig ist. Die Ausführungen gehen dahin, daß die Gräfin nicht wie ihr Bruder aus dem österreichischen Herrscherhause ausgetreten ist. Deshalb ist die Ehe in Deutschland und Oesterreich nicht zulässig. Nach dem habsburgischen Hausgesetz war die Zustimmung des Oberhauptes der Herrscherfamilie nötig. In Oesterreich ist die Ehe aus demselben unzulässig, weil die Gräfin Montignolo als Katholikin zu Lebzeiten ihres Mannes, auch wenn sie geschieden ist, nicht wieder ehelichen darf. In Deutschland ist die Wiederverheiratung nach dem bürgerlichen Gesetz erlaubt. Allein die Ehe besteht in Deutschland deshalb nicht zu Recht, weil das habsburgische Hausgesetz auch für Deutschland Gültigkeit hat. Ebensoviele ist die Ehe in Italien gültig, weil die Unlösbarkeit der katholischen Ehe dort besteht.

Paris, 28. Sept. Auf dem deutschen Konsulat in Florenz haben dieser Tage verschiedene gläubiger Forderungen an die Gräfin geltend gemacht. Der Konsul hat sie abgewiesen, weil die Gräfin seit ihrer Ehescheidung keine deutsche Reichsangehörige mehr sei. Mehrere sächsische Geheimpolizisten sollen Nachforschungen über den Lebenswandel der Gräfin anstellen.

Ein italienischer Impresario hat Toselli eine Million Frank für eine Tournee angeboten, wenn Madame Toselli mit auftreten würde. Ebenso hat ihm ein Impresario in Newyork eine Million Frank angeboten für den Fall, daß Frau Toselli sich entschließt, in einer Singpielhalle aufzutreten.

Dresden, 28. Sept. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Amtlichen Mitteilungen zufolge beschäftigt sich, daß Gräfin Montignolo die neue Ehe auf dem Standesamt in London mit dem Konkubiner Toselli eingegangen ist. Wie wir erfahren, werden nunmehr auf allerhöchsten Befehl die erforderlichen Schritte getan, um die Herausgabe der Prinzessin Monika Via herbeizuführen.

Florenz, 28. Sept. Die frühere Gräfin Montignolo, jetzige Frau Toselli, und Gemahl sind mit der kleinen Prinzessin Monika heute früh aus Mailand hier eingetroffen und nach Bielefeld weitergereist.

##### Roeren-Schmidt.

Köln, 28. Sept. Das heute im Prozeß Roeren-Schmidt verhandelte Urteil lautet gegen Schmidt wegen öffentlicher Beleidigung auf 100 M Geldstrafe ev. zehn Tage Gefängnis. Dem Kläger steht das Recht zu, das

Urteil in der „Nationalzeitung“ und in der „Tägl. Rundschau“ zu publizieren.

##### Bom lenkbaren Luftschiff.

Konstanz, 28. Sept. Heute vormittag um 11 Uhr mit glückte ein Aufstieg des beppelischen Luftschiffs infolge Verlangens einer Propellerreparatur. Der bereits aufgelassene Ballon wurde zu Wasser gelassen und von einem Salonpumper ins Schlepptau genommen.

##### Marokko.

Paris, 28. Sept. Mehrere Blätter sprechen von der Aufnahme einer französischen Anleihe für Marokko, ohne Angabe der Ziffer. Es soll sich darum handeln, dem Sultan Geldmittel zur Verfügung zu stellen, damit er für Casablanca erforderliche Entschädigungssummen bezahlen und die Kosten der französischen Expedition begleichen kann.

##### Kleine Depeschen.

Altenburg, 28. Sept. Der Kaiser hat den Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg zum Generaloberst ernannt.

München, 28. Sept. Die Kammer der Abgeordneten wählte den Ritter Dr. von Drerker (Zentrum) zum Präsidenten und Fuchs (Zentrum) zum Vizepräsidenten. Die Neubesetzung einer zweiten Vizepräsidentenstelle, welche dem Nationalliberalen überlassen werden soll, ist beabsichtigt.

Wien, 28. Sept. Zur Bewältigung des stetig wachsenden Kanalverkehrs arbeitet das hiesige Bauamt ein Projekt aus, beim Elbe-Flusskanal Dampfloklokomotivenbetrieb für Schleppverkehr einzurichten, und zwar auf der Strecke Lauenburg-Güstrow.

München, 28. Sept. Das Disziplinurteil gegen Dr. Carl Peters wird in den nächsten Tagen im Verlage der „Münchener Post“ in Broschürenform erscheinen.

### Aus dem Großherzogtum.

Das Großherzogtum unter Mitwirkung der vereinigten Original-Redaktionen der letzten Reformblätter aus der Zeitungs- und Verlags-Veranstaltung.

##### Oldenburg, den 29. September

\* Militärisches. Das Ausbildungspersonal für die am 10. Oktober bei dem Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91 zur Einstellung kommenden Rekruten ist vor einigen Tagen ernannt worden. Es besteht bei jeder Kompagnie aus einem Leutnant, fünf bis sechs Unteroffizieren und zehn Gefreiten. Damit die Ausbildung der Rekruten im Exerzieren, Schießen, Felddienst und Turnen gleichmäßig und richtig vor sich geht, werden jetzt entsprechende Übungen mit den Unteroffizieren und Mannschaften abgehalten. Hierbei wird genau nach den Vorschriften des neuen Exerzier-Reglements verfahren.

\* Militärische Personalien. v. Borries, Leutn. im Oldb. Inf.-Regt. Nr. 91, wird vom 1. Okt. d. J. bis Ende Februar 1908 zur Militär-Zurückkunft in Berlin kommandiert. v. Baue, Leutn. im Oldb. Drag.-Regt. Nr. 19, tritt am 1. n. M. sein Kommando zum Militär-Reitnitiut in Hannover an, desgleichen die Leutnants v. Alten und Graf v. Bernstorff von demselben Regiment zur neuerrichteten Militärreitschule in Waderborn.

\* Der Kampfgewissensverein wird aus Anlaß des Brauermarktes seine nächste Versammlung erst am 10. Oktober abhalten. In dieser Sitzung werden über die Abhaltung des 25-jährigen Stiftungsfestes des Gelangvereins Kameradschaft, der sich bekanntlich fast ausschließlich aus Mitgliedern des Kampfgewissensvereins zusammensetzt, Mitteilungen gemacht. Das Fest findet am 6. November statt.

\* Herbstrennen. Wie verlautet, soll das Herbstrennen, welches der Oldenburger Reiterverein und der Verein zur Förderung der oldenburgischen Landesbespannung gemeinschaftlich in den beiden letzten Jahren veranstalteten, bis auf weiteres wieder fortfallen. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß die Einnahmen bei den bisherigen Herbstrennen in keinem Verhältnis zu den Ausgaben standen.

\* Feldpostverkehr für die Truppen in Deutsch-Südwestafrika. Mit Rücksicht darauf, daß die Transporte für die Heimführung der zur Niederwerfung des Aufstandes erforderlichen gemeinen Truppen vor dem 1. Januar 1908 nicht beendet sein werden, wird auch der Feldpostverkehr für die im Schutzgebiet befindlichen Truppen bis Ende Dezember 1907 aufrecht erhalten bleiben.

\* Veranlassung des Vereins der Fortbildungsschullehrer. Sonnabend den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet, wie gestern mitgeteilt, im Saale des Hotels „Graf Anton Günther“ hier die diesjährige ordentliche Versammlung des Vereins für das Fortbildungsschulwesen im Großherzogtum Oldenburg statt. Die Tagesordnung ist: 1. Berichterstattung, 2. Rechnungsablage, 3. Neuwahl von drei Vorstandsmitgliedern (es scheiden aus: der Vorsitzende Herr Karjanz; der Schriftführer Herr Dr. Saeren und Herr Rektor Fissen-Rever; es bleiben noch im Vorstand die Herren Neubert-Oldenburg und Strub-Brake), 4. Das Schriftdeutsch im Geschäftverkehr (Herr Handelslehrer Vollmann-Oldenburg), 5. Abnahme der Gelellensprüfung (Herr Cramer-Lohe), 6. Anknüpfung an den deutschen Verein für das Fortbildungsschulwesen, 7. Einsetzung einer ständigen Lehrmittel-Kommission, 8. Festsetzung der



**Die starken Gemüsegarten**  
sind wieder eingetroffen.  
Einige andere Sorten unter  
Einkaufspreis.  
**Sinderiko Beening,**  
23, äußerer Damm 23.

1 Mk. 50 Pfg.  
kostet ein Portemonnaie a. einem  
Stück Nindleder gearb. Innen-  
taische mit Nohrverschluß.  
Feine.  
Galleriede Mottenstr. 20.

◀ **Union-Restaurant.**  
Während des  
Kramermarktes:  
Täglich:

**Unterhaltungs-  
Musik.**

ausgeführt von ersten  
Kräften der  
Infanterie-Kapelle.  
— Anfang 7 1/2 Uhr. —

**Reichhaltige  
Speisekarte.**  
Allen Besuchern genü-  
gende Speisen der-  
sprechend, bittet um gütigen  
Zuspruch  
**Diedr. Meyer,**  
Softraiteur.

Während des Kramermarktes  
jeden Abend:

**Musikalische  
Unterhaltung.**

Anfang 8 Uhr.  
Es ladet freundlich ein  
**Georg Struthoff.**

**Doods  
Etablissement,**  
Alexanderstraße 1.

Sonntag, den 29. September,  
und Mittwoch, den 2. Oktober,  
in beiden Sälen:

**Großer öffentlicher  
Ball.**

Es ladet freundl. ein  
**Martin Janßen.**

**Damen-Frisier-Salon.**



**Champooen-Hopfwäsche. Haar-  
Trocken-Apparat mit warmem  
u. kaltem, weiches Baden,  
Kampherstr. 29, 3. Haus u. Hotel  
zum Großen Anton Winterth.  
W Grönke, Fris. u. Berüchm.**

**A. Wiehmanns  
Haarenstr. 32**

# A. G. Gehrels & Sohn

Achternstrasse 21. Oldenburg i. Gr. Staustrasse 25.

## Für die Jahrmaktswoche.

Taschentücher ◊ Schürzen ◊ Zwischenröcke ◊ Schirme.

### Damen- und Kinder-Konfektion.

Kleiderstoffe ◊ Seidenstoffe ◊ Waschstoffe ◊ Sammete.

### Herren- und Knaben-Konfektion.

Besonders vortreffliches Angebot in Haus- u. Jagdjoppen, Welt unter Preis.

Buckskins ◊ Knaben-Cheviots ◊ Herrenwäsche ◊ Cravaten.

### Weisswaren, Aussteuer-Artikel, Gardinen.

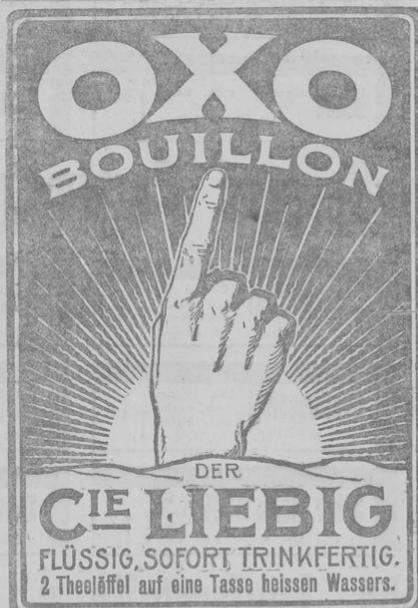
Sämtliche Läger sind mit den letzten Neuheiten reichlich sortiert.

Enorme Auswahl. Besonders billige Preise.

Solide, gute Qualitäten.

## Reste! Reste! Reste!

Zu bekannt billigen Preisen.



„Justitia“ Kasinoplatz 1.  
Oldenburg.  
**Inkasso-Auskunft.**

Welche Dame hätte Lust, eine  
stotternde Damenschneiderin  
mit guter Kundschafft  
zu übernehmen? Nachzut. in  
der Exped. d. Bl.

**Lesemappen.**

Eintritt jederzeit.

**Was ist Reise-Cheviot?**

Ein elegantes Strickstoff in modernen edlen Farben, ohne Schafwolle, unversehrbar,  
140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Dieser Verband aus guter Stoffwe-  
beit zu Angeln, Paternoster, sowie bei billigen Preisen. Jeder genaue Betrag  
überreicht. Aus über 1000 Sorten liegen Nachbestellungen vor. Bestellen Sie  
Daher vorerst bei uns. **Wilhelm Bartsch in Düren 253 bei Aachen.**

**Hof-Kunstfärberei und chemische Waschanstalt  
F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.**

Fernsprecher 421.

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Garderoben sowie von  
Decorations-Gegenständen und Gardinen aller Art, Federn, Handtücher usw.

## Flügel und Pianos

in unübertroffenem Ton und technischer Aus-  
arbeitung werden genau nach den Wün-  
schen der Besteller in eigenem Betriebe zu  
— mäßigen Preisen angefertigt. —

### Oldenburger Pianofortefabrik

Hegeler & Ehlers,  
Großherz. Hoflieferanten,  
Brüderstr. 20a. Blumenstr. 57  
Heiligengeiststr. 31.

**Die schönste Dame**

**:: verliert ::**

wenn sie mit Mitleidern, Haut-  
röte, Pickeln etc. im Gesicht be-  
lästigt ist. Der Gebrauch von  
Zwilling-Creme und Zwilling-Seife,  
eine moderne Elite-Spezialität  
beseitigt diese Uebel schnell. Aus-  
schließlich in dem Med.-Drogen-  
Geschäft von

Apoth. Erich Sattler Nachf.,  
Inh.: Apotheker Th. Storandt,  
Saarenstr. 44. Fernspr. 366.

**J. H. Böger,**  
Oldenburg,  
Achternstr. 17. Fernruf 389.

Lieferungen von Betten,  
Bett-, Leib- u. Tischwälsche

**Barpreisen.**

Bestellungen erbitte ich, um  
pünktlich und tadelloch liefern zu  
können, möglichst frühzeitig.

**Weinrestaurant**

„zur Traube“

— Theaterwall. —

Während der  
Kramermarktstage:  
**Konzert.**

**Panorama,**

— Kl. Kirchenstr. 4a. —

Diese Woche:

**Riviera.**

Neue Prachtserie.

**Gepriüfte erfahr. Lehrerin**

erteilt gründlichen Unterricht in  
allen Schulfächern, auch in der  
englischen und franz. Sprache u.  
übernimmt Beaufsichtigung der  
Schularbeiten von Schülern der  
Oberrealschule. Gute Zeug-  
nisse, sorgfältige Empfehlungen. Dr. u.  
S. 901 a. d. Exp. d. Bl.

**Bremer Stadttheater.**

Montag, den 30. September:  
„Alt-Seibelberg.“ Anf. 7 1/2 Uhr.  
Dienstag, den 1. Oktober:  
„Das Rheingold.“ Anf. 7 1/2  
Uhr.  
Mittwoch, den 2. Oktober:  
„Hilffier.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag, den 3. Oktober:  
„Die Hochzeitsfeier.“ Anfang  
7 1/2 Uhr.

**Großherzog. Theater.**

Sonntag, den 29. Sept. 1907.  
8. Vorstellung im Abonnement.  
Freiplätze haben keine Gültigkeit.  
„Der Zigeunerbaron.“  
Operette in 3 Ak. v. Schöner.  
Musik v. J. Strauß. Kassenöff-  
nung 6, Einlaß 6 1/2, Anfang  
7 Uhr, Ende gegen 9 10 Uhr.  
Dienstag, den 1. Okt. 1907. 9.  
Vorstellung im Abonnement.  
„Das Gluck im Winkel.“  
Schauspiel in 4 Ak. v. G. Su-  
dernann. Kassenöffnung 7, An-  
fang 7 1/2 Uhr.

**Familien-Nachrichten.**

**Geburts-Anzeigen.**  
Altenhonorat, 26. Sept. Durch  
die glückliche Geburt eines ge-  
sunden Sohnes wurden hoch  
erfreut  
Eil. Heint. Koopmann u. Frau  
Helene geb. Ahlers.

**Todes-Anzeigen.**

**Wardenburg,**  
27. September 1907.  
Heute entschlief sanft und  
ruhig nach langem schweren  
Leiden  
**Witwe Catharine  
Margarete Hoes,**  
geb. Meyer,  
in ihrem 86. Lebensjahre.  
D. Wellmann.  
Die Beerdigung findet am  
30. September, nachmittags  
2 Uhr, statt.

**Solle, 28. Sept. 1907.**  
Es hat dem lieben Gott  
gesallen, gestern abend 6  
Uhr unsere liebe Tochter,  
Schwester, Schwägerin und  
Tante

**Anna Mathilde  
Munderloh**

durch einen sanften Tod zu  
einem bessern Leben abzu-  
rufen. Sie starb nach län-  
gerem Kränkeln im Alter  
von 24 Jahren im Peter  
Friedrich Ludwig-Hospital  
zu Oldenburg, welches allen  
Teilnehmenden hiermit zur  
Anzeige bringen die Trauer-  
reden Simeonschleichen  
A. D. Munderloh  
und Angehörige.  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag, den 3. Okt.,  
nachmittags 2 Uhr, auf dem  
Kirchhofe zu Solle statt.

Die Beerdigung der ver-  
storbenen Frau Sophie  
Salomon findet am Dienst-  
tag, den 1. Okt. d. J., nach-  
mittags 3 Uhr, auf dem  
Friedhof in Barel statt. Die  
Abfahrt vom Trauerhause  
in Oldenburg, Lindenallee  
Nr. 24, an demselben Tage,  
vormittags 9 Uhr.

**Weitere Familiennachrichten.**

Geboren (Sohn): J.  
Schilf, Neer, Dirk Vollmann,  
Rahmboom b. Warden. II.  
Tammann, Rogo, (Tochter):  
G. Schierhorn, Delmenhorst.  
Verlobt: Adele Banke,  
Grodenfel, mit Theodor Meyer,  
Duisburg. Sophie Duffe,  
Hörbe, mit Erhard Böger,  
Alten. Marie Silber, Hunte-  
brück, mit Friedrich Wienten,  
Bremen. Anna Heiners, Bog-  
genrug, mit Gerhard Hade-  
mader, Neer. Eilchen Silber-  
mann, Heppens, mit Walter  
Schimanski, Wilhelmshaven. J.  
Viken, Neermoor, mit S. Wöh-  
lers, Legau. Maria Volkmann,  
Brägel b. Volme, mit Joseph  
Bücherhoff, Ehrendorf b. Volme.  
Verheiratet: Pastor Dr.  
Carl Altermann, Dornum, mit  
Elise Hebel, Sooa.  
Gestorben: Frieda Her-  
mann Bruns, Neer, 20 J. Her-  
mann Theodor Louis, Wilhelmsh.,  
25 J. Julie Maria Gussmann,  
Nordenham, 65 J. Arbeiter S.  
Tinnen, Wilhelmshaven. Verbo-  
schradler ab. Jänike, Wilhelmsh.,  
hoben, 60 J. Hermann Deint,  
Meyer, Delmenhorst, 65 J.

Streng reelle und  
courante Bedienung.

# Leo Steinberg

Umforsch  
jederzeit gestaffelt.

Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen!!!

## Damen- und Kinder-Confection.

Neuheiten  
für den  
Herbst  
1907.

**Costüm** aus blauem guten Cheviot mit loser Jacke, gute Verarbeitung Mk. **11,75**

**Costüm** in modernen Stoffen engl. Charakters Mk. **19,50**

**Costüm** hochmodernes Façon mit langer Jacke u. Tressenbesatz Mk. **27,50**

**Costüm** aus elegantem Tuch und Cheviot, chic Mk. **48 u. 35,00**

**Costüm-Rock** aus modernst. Stoff, neuest. Schnitt Mk. **3,00**

**Costüm-Rock** aus gutem schweren blauen Cheviot, m. ausspr. Falten Mk. **7,50, 5,75, 4,1**

**Costüm-Rock** aus klein # engl. Stoff, eleg. Schnitt, Mk. **16,00, 12,50 u. 10,50**

**Paletot**, in den modernsten coul. Farben, langes Façon Mk. **9,00**

**Paletot** (englisch) hochehic! vorzügl. Verarbeitg. Mk. **18 u. 11,75**

**Paletot** farbig, klein # in elegant. Stoff, extra lang und anliegend Mk. **26 u. 19,00**

**Paletot** aus elegantem # Stoff, hochmodern, extra lang Mk. **32,00**

**Jacket** schwarz, in den neuesten und modernsten Façons Mk. **10,50, 8,75 u. 5,00**

**Jacket** schwarz, la Stoff, in eleganter Ausführung Mk. **25, 19, 15 u. 10,75**

**Bluse** neuestes Façon, neuer Stoff Mk. **3,50, 2,75 u. 1,95**

**Frauen-Paletot** in gutem schwarzem Eskimo-stoff Mk. **12,75**

**Frauen-Paletot** (schwarz) Empire-Façon Mk. **19,00** auf eleg. Futter

**Frauen-Paletot** Geisha-Façon Mk. **50,00, 35,00 u. 27,00**

**Farbiger Frauen-Paletot**, hocheleg., Tuch, oliv-bräunliche Töne, Mk. **42, 35 u. 21,00**

**Peluche-Paletots** hoch-elegant neu!! Mk. **70,00, 55,00, 40,00 u. 25,00**

**Kinderkleidchen** in Wolle u. Barchend Macharten, Mk. **6, 4,75, 3,50 u. 1,35**

**Bluse** in Wolle u. Seide, colossale Auswahl!!! Mk. **25, 18, 12, 9,75, 7,50 u. 4,90**

## Kleiderstoffe und Costümstoffe.

**Hauskleidstoff** gute haltbare Qual. dopp. Br., 75, 55 u. **48 Pfg.**

**Hauskleidstoff** vorzügl. Qualität, äusserst haltbar, zebelinartig, 143, 115 u. **92 Pfg.**

**Hauskleiderstoff** in streng modernst. Karos, r. Wolle, p. Mtr. Mk. **2,50, 2,175 u. 1,65**

**Costümestoff** 100/110 cm br., englisch. Character, Mk. **1,65, 1,45, 1,25 u. 1,05**

**Costümestoff** 100/110 cm breit, hochmodern, klein # Mk. **2,65, 1,95 u. 1,45**

**Schw. Kleiderstoffe** r. Wolle, Mohair und Cheviot, Mtr. Mk. **2, 1,85, 1,65 u. 1,25**

**Costümestoff** 110/130 cm br., streng modern, engl. Charact. Mtr. Mk. **3,90, 3,00, 2,85 u. 2,10**

**Costüm-Rockstoff** modern, 130/140 cm breit Mk. **4,50, 3,50, 2,75 u. 2,25**

**Schw. Mohair** Satintuche, "Crepes, das Meter Mk. **5,00, 4,00, 3,50, 3,00, 2,75 u. 2,00**

## Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe u. Tischdecken.

**Gardinen** creme u. weiss, nur gute Qualität, grosse Musterauswahl, das Mtr. **65, 55, 49 u. 30 Pfg.**

**Gardinen** in den apartesten Dessins, Relief-Geweben, das St. **150, 135, 110, 95, 75 u. 68 Pfg.**

**Peluche-Teppiche** in allen gangbar. Grössen gr. Ausw., d. St. **50, 40, 35, 25 bis 6,00**

**Tischdecken** in Gobel, Filz, Tuch und Peluche das Stück **25, 20, 15, 10, 8, 5 u. 2,00**

**Tischdecken** mit Brocat-Stickerie, grosse Auswahl, das St. **15, 10, 9, 7,50, 6 u. 4,00**

**Läuferstoffe** in vielen Qualitäten, auss. preisw., Mtr. **200, 150, 100, 75, 65 u. 35 Pfg.**

Enorm grosse  
Auswahl in Gardinen  
von den einfachsten bis zu  
den hochelegantesten.

**Zug-Rouleaux** colossale Auswahl  
creme u. weiss, in den Preislagen d. Fach Mk. **6,50, 5,50, 4,75, 3,75, 3,25, 2,75, 2,65 u. 1,90**

## Kinder-Jacken

ganz enorme Auswahl — in allen Grössen a. Lager.

Für das Alter von 2—4 Jahren  
Mk. **1,85, 2,50, 3,00, 3,50 und 4,50.**

Für das Alter von 4—8 Jahren  
Mk. **3,00, 3,75, 4,75, 6,00, 7,50 und 10,00.**

Für das Alter von 8—13 Jahren  
Mk. **4,50, 5,50, 7,00, 8,50 und 15,00.**

# 1. Beilage

zu Nr. 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 29. September 1907.

Unsere Postabonnenten werden dringend gebeten, die Bezugs-Erneuerungen für das nächste Vierteljahr der Post umgehend aufgeben zu wollen, damit sie auf die ununterbrochene Zustellung des Blattes rechnen können.

**Geschäftsstelle**  
der „Nachrichten für Stadt und Land“.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldszeichen versehenen Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Wiedergaben und Übersetzungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 29. September 1907.

\* **Postalisches.** Nach Frankreich, Norfolka, Algerien und Tunis können vom 1. Oktober ab Postfachstücke im Gewicht von mehr als 5 bis 10 Kilogramm ohne und mit Verzögerung, sowie mit Nachnahme auf dem Wege über Elsch-Bohringen (Almünster) abgehandelt werden. Die Wertangabe ist bei Paketen nach Frankreich unbegrenzt, bei solchen nach Norfolka, Algerien, Tunis aber auf 400 A. beschränkt; die Nachnahme darf bei Paketen nach Frankreich 800 A., bei solchen nach Norfolka, Algerien, Tunis jedoch nur 400 A. betragen. Der neue Dienst bietet den Vorteil, daß das ausländische Fracht nach einheitlichen Sätzen festgelegt ist, die Frankierung somit gleich bei der Einlieferung bis zum Bestimmungsort erfolgen kann. Ueber die Regeln und die besonderen Verwendungsbedingungen erteilen die Postämter Auskunft.

Von der im Kursbureau des Reichs-Postamts neu bearbeiteten Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reiches sind jetzt die Blätter I und XV erschienen. Es umfaßt: das Blatt I den nördlichen Teil von Niederland, Ostpreußen, sowie den nordwestlichen Teil von Oldenburg, das Blatt XV den südlichen Teil von Polen, sowie einen Teil von Galizien und angrenzende kleinere Teile von Ungarn. Die Blätter können im Wege des Buchhandels zum Preise von 2 A. für das unangemalte Exemplar und 2,25 A. für das Exemplar mit farbiger Angabe der Grenzen von dem Verlage, dem Berliner Lithographischen Institut Julius Neuber Berlin W. 35, Potsdamerstraße Nr. 110, bezogen werden.

\* **Die Advenisten** agitieren seit einiger Zeit in Oldenburg, a. a. dadurch, daß sie Schriften verteilen und in dem von ihnen gemieteten Saale des Arbeiterbildungsvereins Vorträge abhalten, in denen der Advenistenprediger Ditt sprich. Kurz gesagt sind die Advenisten Christen, die an Stelle des Sonntags alttestamentlich den jüdischen Sabbat feiern. Verschiedene Angehörige der evangelisch-lutherischen Kirche fühlten sich durch die advenistische Lehre beunruhigt und wandten sich an Pastor Wilkens um Rat. Dieser entschloß sich daraufhin, am Dienstag dieser Woche den Vortrag des Predigers Ditt im Saale des Arbeiterbildungsvereins zu besuchen und es gegen die Ausführungen aufzutreten. Seiner Bitte, einiges zu erwidern, wurde aber nicht entsprochen. Pastor Wilkens wandte sich darauf an Herrn Brunken mit dem Ersuchen, den Saal nach Schluß des Vortrags an ihn zu vermieten, was auch gelang. Als die Vermietung geschlossen war, ersuchte Pastor Wilkens sofort die neue Verammlung und legte seine Auffassung von der advenistischen Lehre dar, die Frage, ob er sofort entgegen kommen wolle, was aber verneint wurde; er stellte jedoch eine Antwort für Freitagabend in Aussicht. Er ver sprach auch, Herrn Pastor Wilkens für diesen Abend Rede freiheit zu gewähren. Nachträglich muß ihm wegen dieser Zusage doch wohl etwas wie Reue gekommen sein (oder war es Angst?), denn Freitag nachmittags zog Herr Ditt seine Zusage in bezug auf Rede freiheit wieder zurück. Um nun aber zu verhindern, daß Pastor Wilkens wie am Dienstagabend nach Schluß der Advenistenversammlung eine neue Verammlung einberief, mietete Herr Ditt den Saal des Arbeiterbildungsvereins gleich bis 11 Uhr. Auch der Vortraum wurde mit Beschlag belegt. Pastor Wilkens ließ daraufhin zu Beginn der Verammlung Karten verteilen, auf denen er mitteilte, daß im Anschluß an die Advenistenversammlung eine neue Verammlung in der Longierhalle beginnen würde. Hierher begaben sich dann auch um 9 1/2 Uhr die Zuhörer des Herrn Ditt, um die Ausführungen der Pastoren Wilkens, Schneider, Thien und des Buchhändlers Eichen zu hören. Ein Advenist antwortete kurz, Herr Ditt war mit dem Zuge abgereist. Er hat recht wenig mutig gehandelt, indem er die Rede freiheit verweigerte. Ist die von ihm vertretene Lehre recht, dann muß sie die Kritik vertragen können. Mit einer Lehre, die keine Prüfung vermag, ist es nicht weit her. Vielleicht hat Herr Ditt das selbst gefühlt.

\* **Nächste Postverbindungen nach Deutsch-Südwestafrika:** 1. für Briefsendungen und Pakete nach Swakopmund und für Pakete nach Lüderichsbuch mit Reichspostdampfer „Feldmarshall“, ab Odenburg am 2. Oktober, vormittags, in Swakopmund am 27. Oktober, in Lüderichsbuch am 28. Oktober. Schluß in Odenburg am 2. Oktober für Briefe 5 Uhr früh, für Pakete 3 Uhr früh. Letzte Beförderung ab Berlin Lehrter Bahnhof für Pakete am 1. Oktober, 1 Uhr 25 nachmittags. Schlußzeiten für Briefsendungen zu den Nordverändern über Rotterdamm (wird ausnahmsweise aufst. Antwerpen angelassen) und Boulogne werden später veröffentlicht. 2. für Briefsendungen nach Lüderichsbuch mit englischen Dampfer über Kapstadt, ab Southampton am 5. Oktober, in Kapstadt am 22. Oktober, in Lüderichsbuch am 27. Oktober. Letzte Beförderung am 4. Oktober ab Köln 6 Uhr 1 nachmittags, ab Oberhausen 7 Uhr 54 nachmittags, ab Berlin, Schlesischer Bahnhof, 11 Uhr 22 vormittags.

\* **Die Wettervorhersagen** erreichen mit dem Schluß des Monats September für die diesjährige Saison ihr Ende.  
\* **Als Zuhörer zu Dth., Gewerbe- und Feldfruchtvereinigungen** hat die Landwirtschaftskammer den landwirtschaftlichen Vereinen Wardeburg, Reichenborn, Böberfelds-Be-

terssehn und Oldenburg je 25 A., dem landw. Verein Schönemoor 20 A. und den Vereinen Ganderkesee, Hoppersmege, Falkenburg und Gröppenbüren, welche eine gemeinschaftliche Ausstellung veranstalten, 30 A. zu Prämierungszwecken zur Verfügung gestellt.

## Aus der dänischen Zeit.

Bilder und Skizzen von Emil Meiner.  
(Nachdruck verboten.)  
4. In der Stadt Oldenburg.

Das Ende der gräflichen Zeit war verhängnisvoll für die Stadt Oldenburg. Sie hörte auf, fürstliche Residenz zu sein, und sank zu einer stillen Landstadt herab. Dazu kam, daß sie von schweren Unglücksfällen heimgesucht wurde. Von 1667 bis 1668 wütete die Pest, und ein Jahr später legte ein großer Brand fast die ganze Stadt in Asche. Gegen 700 Feuerstätten wurden ein Raub des verzehrenden Elements, und außer den öffentlichen Gebäuden blieben nur wenige Häuser verstant. In den Jahren vor dem Brande, also im Beginne der dänischen Zeit, hatte Wohlstand in der Stadt geherrscht; er hatte freilich zu einem Luxus, namentlich in der Kleidung geführt, der den Jörn der Aufprediger hervorrief.

Ein Bild von diesem Niedergange gibt die bekannte Predigt, die Pastor Hehlen von Blankenburg am Sonntag nach dem großen Brande in der Nikolaikirche hielt. Es heißt darin: „Gedenke nur der Hofart, die in dieser Stadt ist getrieben worden. Hat man wohl den Knecht und die Waag öfters untereinander können von Herr und Frau? Ist auch wohl ein Unterdiener gewesen unter gemeinen und Standespersonen? Des Schminkens und Haartrüpfens, Haar-Anlagen war kein Ende. Die Haarlöcher mußten wie Furchenflangen vom Kopfe hangen. Ihre Köpfe sind gehalten gewesen wie Ollköpfe, wie Karten aus der Hölle, daß ein frommer Christ billig ob sie erschrickt. Ihre Gebärden am Waden sind nicht zu zählen gewesen. Die Hofart an Wäbarten und französischen Zeigen ist nicht zu beschreiben. Schmal und Hofart mußten sich die Unterleider. Darum hat der geredete Gott Oldenburg in roten Flammen aufgehen lassen, wovon wir mit der roten Farbe unsere Pracht getrieben. Nun hat Gott eine Wiederordnung und den Scheitel der Töchter Oldenburgs fahl gemacht, und für Ruder und guten Geruch Stank, für einen Gürtel von mancherlei bunten Fabourelin ein loses Band, für kraus Haar eine Glase gegeben, und anstatt Sammet und Seiden zu tragen, vielen einen ledigen Kittel aufzuliegen gegeben.“

Durch den Brand war aller Wohlstand vernichtet. Langsam nur erhoben sich die Gebäude aus der Asche. Aber nur wenige zeugten von Wohlstand und bürgerlichem Stolz. (Zu nennen sind hier Alrichs am Markt, Graf Anton Günther und die Apotheke an der Langenstraße.) Hier und da hatte frommer Sinn an den neu erbauten Säulern eine Inschrift angebracht, die an das furchtbare Brandunglück erinnerte, das Oldenburg betroffen hatte. So las man am Schüttinglande, dem Verjüngungsorte der Kaufleute, über der Tür rechts und links vom Eingange:

Durch Gottes Hand Bin ich verbrannt durch das Wetter von Ehen, Den 27. Juli Anno 1676.  
Durch Gottes Hand Bin ich wieder im Standt Oldenburg, Gott zu loben, Den 17. Mai 1677.

Nach jahrelang lagen viele Baustellen unbenutzt da, da es den Besitzern entweder an den nötigen Mitteln zum Wiederaufbau ihrer Häuser fehlte oder sie sich vor den Kosten angebietet hatten, wo sie von mancherlei lästlichen Lasten und Abgaben befreit waren. Die Regierung aber erstrebte den raschen Ausbau der Stadt in ihrem alten Umfange.

Mit großer Rücksichtslosigkeit ging sie dabei vor. 1681 erklärte der dänische König, er werde Sorge tragen, daß der durch den Anno 1676 erlittenen großen Brandschaden schwerer schädigten Stadt Oldenburg, durch bequeme Mittel wieder aufgehoben und dieselbe, soweit möglich, gebessert, die ledigen Plätze wieder bebaut und diese Stadt dadurch in vorigen Wohlstand befördert werden möge.“ Es wurde nun furethand bestimmt, daß alle Häuser auf dem Domme und am Stau innerhalb breiter Jahre abgebrochen und in der Stadt wieder aufgebaut werden sollten, gleichzeitig wurde den Besitzern ungebauter Hausplätze in der Stadt ausgegeben, diese Plätze innerhalb derselben Zeit wieder zu bebauen. Nach Ablauf dieser Frist sollten die dann noch stehenden Häuser abgebrochen, die ungebauten Plätze aber ohne Entgelt an Baukäufer abgegeben werden.

Dann suchte man auch die Handwerker und Gewerbetreibenden wieder in die Stadt zu ziehen, die sich draußen vor den Toren der Stadt angeiedelt hatten. Es erfolgte 1685 eine sehr entschiedene Verordnung, „daß keiner, so mit Handwerken, Bierzapfen, Fußwerkern oder dergleichen seine Nahrung treibt, vor den Toren oder außerhalb ihrer Stadt sich hinläng woohnhaft niederlasse.“ Wer sich hier bereits angebauet hatte, dem wurde aufgegeben, bis zum kommenden Ostern „von dannen zu weichen“ und sich in der Stadt niederzulassen. Den Widerstrebenden wurde eine Geldstrafe von 50 Goldgulden angedroht. 1686 kurz vor Ostern wurde die Verordnung wiederholt; aber der Erfolg blieb aus. Noch im Jahre 1687 mußte festgesetzt werden, daß die Androhung wenig gestraft habe. Es wurde nun den Säuligen noch eine Frist von 4 Wochen gegeben. Und der Erfolg? Es ergibt sich aus einer königlichen Verordnung vom 20. Juli 1689, in der darüber gefügt wird, daß dieser Verordnung „noch diese Stunde im geringsten nicht gelehrt worden“. Nunmehr aber wurde ernst gemacht und bestimmt, „daß mit Effektivierung jener Verordnung morgenden Tages von unsern Befehl dorthin dazu allernächst dazu verordneten Commissarien der Ansetzung gemacht und ihnen desfalls von demselben befähigte Nachricht und Orde, wann und an welchem Tage sie sich von dannen zu begeben haben, erteilt werden soll.“ Wenn auch das nicht fruchtete, so sollen die Häuser und Wohnungen sofort heruntergebrochen und die daraus kommenden Materialien ohne einziges Ansehen nach Abzug der Abrechnungskosten konfiszirt werden.“ Eine durchgreifende Verbesserung erzielte man indessen schließlich, denn nach einer Verordnung von 1694 wird festgestellt, daß die Stadt durch den erlittenen Brandschaden noch vielerorten

verderbt liege und daher die Bürgerschaft in der Anzahl wie vorher sich noch nicht wieder befindet.“

Um dem Wohlstande der Stadt aufzuhelfen, erließ die Regierung manderlei Verordnungen. Sie wies der Stadt eine Ausnahmestellung an, die uns sonderbar anmutet. Die Landleute wurden nämlich gezwungen, ihre Waren aus der Stadt zu holen. Verordnungen in diesem Sinne ergingen 1699 und 1706. Es wurde bestimmt, „daß zwischen Oldenburg und Elsfleth nach der Marschzeiten, ebenermaßen zwischen Oldenburg und Westersiede nach der Heffzeiten, item zwischen Oldenburg und Berne, sonst aber innerhalb drei Meilen um besagte Stadt nach der West und zwei Meilen nach der Marschzeiten, sich keine Kaufleute, Malzer, Brauer, Branntweinbrenner oder Handwerksleute, außer Grobhandeln, Rademachern, Wäbichern, Bauerkaufmann und Schneidern, auch grobe Beineneber (als welche Wir zu des Landmanns Bequemlichkeit bei jedem Kirchfest zugelassen haben wollen), fegen, बोलेßt handieren, Nahrung treiben und arbeiten sollen. Ingleichen wollen Wir, daß auf eine halbe Meile, rund um besagte Unsere Städte Oldenburg und Delmenhorst kein anderes inländisch Bier geschickt werden soll, als was in jenen Unseren Städten gewonnen worden, auch kein inländisch Bier in solche Städte geführt werden, es wäre denn, daß einer Unserer Bedienten (Beamten) oder Magistratspersonen oder ansehnlichen Bürger in seiner Haushaltung zu verbrauchem begehrte und desfalls einen Schein und Attest unter seiner Hand erteilete.“

Auch durch Veränderungen in der Verfassung der Stadt suchte man den Bürgern aufzuhelfen. So wurde das Niedergericht, das dem Landesherren zustand, aufgehoben und dem Räte die erste Instanz zugestanden. Auch die Leute auf dem Domme und in der Wäbtenstraße, die bisher eine Ausnahmestellung eingenommen hatten, standen jetzt unter der Gerichtsbarkeit der Stadt; ebenso die Fremden. Die Zahl der Ratsmitglieder wurde zwar auf 8 vermindert, dafür aber erhielt der Magistrat das Vorrecht, bei der Weisung der Predigerstellen an den Stadtkirchen drei Bewerber vorzuschlagen; auch wurde ihm Einfluß auf die Schulangelegenheiten zugestanden.

Diese Erweiterung der Rechte ihres Magistrats machte die Bürgerschaft eifertig; aber auch sie wurde bestraft. Es wurden nämlich 7 Cleriker bestellt, die aus der Bürgerschaft genommen waren und nun den schon vorhandenen „Geschworenen“ zur Seite traten. Mit ihnen zusammen berieten sie den Magistrat und mußten bei der Ablegung der Stadtrechnung zugezogen werden.

Die Folge dieser Neuordnung der städtischen Verwaltung war eine enge Spannung zwischen Magistrat und Bürgerkollegium; der König mußte der Bürgerschaft i. B. 1722 „zu Gemüte führen, der beherrigenden Subordination in Ansehung des ihnen vorgelegten Stadtmagistrats immerfort eingedenk zu sein.“

Natürlich fehlte es aneinander nicht an Reibungen zwischen den städtischen und königlichen Behörden. Die eigentliche Macht lag bei der „Regierungskanzlei“ unter dem Vorherrsche des Oberlanddrosten; sie bestand wieder aus verschiedenen Kollegien, die größtenteils mit Ausländern besetzt waren.

Dieser Umstand und der Gier, mit dem in alles hineinregiert wurde — selbstverständlich oft in förderlicher Verkennung der bestehenden Verhältnisse und ohne jegliche Berücksichtigung der heimischen Stammesart — läßt es erklärlich scheinen, daß sich die „Bedienten“, wie man die Beamten damals nannte, keiner großen Beliebtheit erfreuten.

Ihre Majestät Räten und Affessoren, sowie den führenden Geschlechtern der Stadt gegenüber, verhielt man sich zwar ruhig; aber die Unterbeamten hatten nicht selten den Haß der Bevölkerung zu fühlen. Kam es doch sogar vor, daß die gewerbsmäßigen Leidenträger sich weigerten, einen Gerichtsbienner zu Grabe zu tragen (1712). Es bedurfte einer königlichen Verordnung, hier Wandel zu schaffen. Darin wird gefordert, daß die Stadt- und Gerichtsbienner überall für eheliche Leute postieren, von jebermannlich in und außerhalb Zulammenkünften und Gesellschaften dafür geachtet, und nach ihrem Tode gleich anderen ehelichen Leuten und Bürgern drittelmäßig Gebrauch nach beerdigt und, falls sie Zeitens in seiner Würdigkeit oder Totenkunst sich begeben (wovon sie auf Verlangen ohne Zweifel aufzu nehmen), von demjenigen Bürgern, welche zur Sintertragung der Toten sich sonst vor Geld gebrauchen lassen, ebenfalls ohne einige Sperrung um die gewöhnliche Gebühr zu Grabe gebracht werden sollen.“

Mit der bürgerlichen Freiheit schwand auch das Interesse für die städtischen Angelegenheiten. Das sieht man auch an dem geringen Erfolge, die die Bemühungen der Regierung hatten, Sauberkeit und Ordnung in den Straßen der Stadt herzustellen.

Die Wasserläufe und Straßen wurden noch im Beginne der dänischen Zeit vielfach durch Urat und Schmutz verunreinigt. 1708 wurden die Bürger aufgefordert, keine „Inflätter oder Sandhehrlein“ an die Mauer der Kirche oder auf den Marktplatz zu bringen, keinen Urat über 8 Tage auf der Straße zu lagern und keine toten Schweine, Hunde, Kälber, Katzen und dergl. auf die Straße oder in die Gassen zu werfen. Ein ähnliches Verbot erging im Jahre 1714. Ein Jahrzehnt später (1724), wird abermals Klage geführt, daß „an der Altemerstraße, vor Anne Steenfelds Hause“ ein Mistplatz und ein Schweinehof die Straße verunreinige. Jetzt muß man Ernst. Alle 14 Tage — und zwar jedesmal am Freitage — geben des Nachtritzes Knechte herum und künden durch ein Bodezeichen an, wo die Straße nicht in Ordnung ist. Wer daraufhin keine Straße nicht bis zum nächsten Montag gereinigt hat, dem wird eine Schüssel gepöckelt, und er hat außer der Bräde an jeden Knecht 2 Grote zu zahlen. Mit großer Strenge wird jetzt auf die gründliche Reinigung der Häufige geachtet, die am Sonnabend vorgenommen werden muß, wobei das Nachspülen mit reichlichem Wasser nicht veräuht werden darf.

Gleichzeitig wird jetzt das Abfuhrwesen neu geregelt. Es wurden 16 Fuhrleute angestellt, die alle „Unanberkeit“ abfahren mußten. Für das Fuhr erteilten sie 4 Grote. Wenn ein Einwohner keine Bezahlung leisten wollte, so ließen die Fuhrleute den Urat liegen. Schon von weitem waren ihre Gespanne an dem hellen Ton der Gloden, die die Pferde trugen, zu erkennen. Der Markttag mußte von den Fuhrleuten ohne jede Entschädigung vom Urat geäubert werden. Er war jahrelang in einem sehr schlechten Zustande. Das Pflaster war sehr mangel-

haft, und der alte Marktbrunnen dröste einzuführen. Wiederholt mahnte die Regierung, Wandel zu schaffen. Endlich entschloß sich die Stadt in der Person des Pfistermarchmeisters Gerhard Valentin Matthies, einen Straßenmacher angustellen (1724).

Der Marktplatz war der eigentliche Mittelpunkt der Stadt: hier lagen Rathhaus, Kirche und lateinische Schule beieinander, und in nächster Nähe war das Schloß.

Die Hauptkirche der Stadt, die Lambertikirche, war damals ein einfaches, schmuckloses Gebäude. Der Altar stand links im Chor und wurde von dem Schiffe durch die Chortür und eine Treppe getrennt. Im Norden wie im Süden hatte die Kirche je zwei Türen. Im Westen war ein kleiner Turm mit der sogenannten „Ringelglocke“. Die anderen Glocken hingen in dem hölzernen Glockenturm auf dem Kirchhofe. Der Kirchhof selbst erstreckte sich über einen großen Teil des heutigen Marktplatzes und war von einer Mauer umschlossen. Für den Marktplatz war so wenig Raum übrig geblieben, daß die fremden Kaufleute auf dem Kramermarkte sich mit nur 2 Beldreien begnügen mußten, von denen die eine sich auch noch an die Kirchhofmauer lehnte.

Der Kirchhof wurde von alten Linben besätet, und man war bemüht, diesem deutschen Baume den Schmuck seiner Krone zu erhalten. Dafür haben wir ein treffendes Beispiel in der Revolution, die dem Kirchenprovisor Heßbrüggen im Jahre 1788 auf seine Eingabe an den König zuzuging. Er batte „alleruntertänigst vorstellig machen wollen, was getahet der große Sonnenzeiger an der Süderseite der St. Lambertikirchen, wonach die Uhr gestellt wird, sehr unrichtig gehet,“ und batte darauf hingewiesen, daß es nötig sein werde, von den Bäumen etwas abzubauen, da sie den Zeiger zu sehr beschatteten. Die Revolution aber lautete: „Daß der Sonnenzeiger gehörig gerichtet und in guten Stand gebracht werden könne, jedoch von denen Bäumen etwas abzubauen zu lassen, nicht nötig sei.“

Nicht weit vom Marktplatz stand die Nikolakirche, an die heute nur noch der Name „KleinKirchenstraße“ erinnert. Es war ein nur kleines Gotteshaus mit nur 208 „Stellen“. Die Geistlichen, die hier in der bänischen Zeit amtierten, führten alte ostbeburigische Namen, die auch dem heutigen Volksmunde noch vertraut sind: Colshens, Schloffer, Greverns, Ribbens und Tenge. Um die Mitte der bänischen Zeit (1749), wurde dem Pfarrern dieser Kirche ein besonderes Pfarrhaus gebaut. Um die nötigen Gelder aufzubringen, veranstaltete man eine Kollekte, die 315 Taler brachte; der Rest der Bausumme, 1561 Taler, wurde von dem Lambertikirchenfonds vorgeschossen.

In jeder der beiden Kirchen wurde an Sonn- und Feiertagen dreimal Gottesdienst gehalten. Der Frühgottesdienst,

der schon um 7 Uhr — im Winter bei erleuchteter Kirche — begann, war namentlich für die Dienstboten und für die Glieder der Landgemeinde bestimmt. Der Hauptgottesdienst begann um 9 Uhr. Zu ihm erschienen auch die Schüler der lateinischen Schule. Sie hatten ihren Platz auf dem Chor und wurden von dem Pastor und seinen Kollegen paarweise in die Kirche geführt. Um ihre Aufmerksamkeit rege zu halten, wurden sie angehalten, den Inhalt der Predigt kurz aufzuschreiben. Im Nachmittagsgottesdienste wurde vor der Predigt eine Katechisation über Luthers Katechismus angeestellt, zu der alle Eltern in der Stadt und aus der Landgemeinde ihre Kinder über 10 Jahre schickten mußten. Fehlsende wurden bestraft.

An den Fest- und Gedenktagen wurde die Ordnung des Gottesdienstes durchbrochen. Ein Schauspiel ganz besonderer Art bot sich den Kirchgängern am 17. August 1690. Damals wurde ein städtisches Mädchen von etwa 8 Jahren, „so ihrer wohlgebornen Erzeltern, dem Herrn Kanzler von Breitenau als Königlich extraordnarem Einwohn (Gesandter) zu Wien nach Anweisung der Stadt Wien in Ungarn zu Händen gekommen,“ in der Lambertikirche, auf einer besonders dazu verfertigten „Stellage“ getauft. Die Kirche war gedrängt voll. Jeder wollte das Kind, das an die Krieger gegen den „Gottfeind der Christenheit“ erinnerte, sehen und sein Glaubensbekenntnis anhören. Das Mädchen, das sich vorher Sara genannt hatte, erhielt nun den Namen Christina, und da sie hochtörende Vaten hatte — außer der „Gottliebsten“ des Herrn von Breitenau eine Frau Majorin Bernhardtin und einen Regierungsrat Christophersen —, so schien für ihre Zukunft gesorgt.

Aufmerksam lauschten die Zuhörer auch, wenn der Geistliche ein Publikum verlas, das oft eine sehr fröhliche Sprache führte. So wurden am 3. Trinitatissonntage 1752 alle diejenigen, die „mit ganz lautem Gepolter, Geräusche, Hin- und Herlaufen und anderem ungebührlichem Betragen“ den Gottesdienst störten, ernstlich vermahnt, „vor einer so unanständigen, unverschämten und unchristlichen Aufführung sich sorgfältig zu hüten.“ Zum Schluß heißt es dann sehr kräftig: „Im widrigen Fall, dessen junges, ungenügendes oder sonst unordentliches Volk sich weiter erdreßen würde, die Andacht anderer Zuhörer mutwillig zu stören, so wird man vermittelst oberlicher Verfügungen die unartigen Jungen in den Finsternheuser Iperen lassen, andere aber nach gefeßelter Anzeige vor dem königlichen Konsistorium mit willkürlicher empfindlicher Strafe belegen, wornach sich ein jeder zu achten und vor Schaden und Ehände zu hüten hat.“

Strenge wurde auf Sonntagsruhe gehalten. Die Stadttore waren bis 5 Uhr nachmittags nur für die Kirchgänger und für die, die notwendig reisen mußten, geöffnet. Die Wäder durften

nach 8 Uhr kein Brot austragen, die Berdiere mußten um 9 Uhr ihre Barbierluben schließen, die Wirtleute durften vor 5 Uhr keinen Gast bei sich aufnehmen, und nur die Apotheken waren den ganzen Tag über geöffnet.

Der alte Friedhof um die Lambertikirche wurde bald zu klein. Ein neuer Begräbnisplatz entwickelte sich im Beginne der bänischen Zeit außerhalb der Stadtmauer. Hier stand vor dem Heiligengeistthore die sogenährte Kirchhofstraße, schon damals das Waldräich des Oberburgs. Man war sorgsam bemüht, sie in ihrer Schönheit und Eigenart zu erhalten. 1667 wurde sie durch 28 Pfeiler gestützt, und 1729 wurden zu ihrer Unterhaltung für 30 Taler Eisenholz ausgegeben und 32 Taler an Arbeitslohn verausgabt. An den Platz der Kirchhofstraße schloß sich bald das neue Feld der Toten. 1679 hören wir zuerst, daß hier Gräber verkauft wurden. Vornehmer war es freilich, die Verstorbene in der Kirche oder doch auf dem St. Lambertikirchhofe beisetzen zu lassen. Das zeigt schon die Abjuring der Breise. Ein Grab kostete nämlich in der Kirche 25 Taler, auf dem St. Lambertikirchhofe 10 Taler, auf dem Gertrudenkirchhofe aber nur 24 Grote.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

# Asthma!

Eine wunderbare Behandlung.

Ein Forchungsreisender hat wunderbar und dauernd wirkendes Heilmittel gegen Asthma entdeckt. Er litt selber jahrelang an diesem Uebel und konnte nur vorübergehende Linderung finden. Schließlich erlernte er in den Wäldern Africas eine von den dortigen Eingeborenen geübte Seilmethode kennen. Diese besteht in der Anwendung von Mitteln, wie sie die Natur selber gegen Asthma hervorbringt, und ist eine der interessantesten neuesten Entdeckungen der medizinischen Wissenschaft. Täglich laufen die Berichte über erstaunliche Heilungen in großer Zahl ein; selbst in Fällen, wo die Krankheit erblich und schon eingepurzelt schien, wurden herrliche Erfolge erzielt. Alle, die ärztliche Hilfe und die zahlreichen selbstgebotenen Quackalbermitlet versucht haben, ohne mehr als einen vorübergehenden Erfolg erzielt zu haben, sollten die hier gebotene Gelegenheit ergreifen. Befriedigende Prognosen und Proben der Mittel werden gratis an jedermann gesandt, der darum bittet. Eine Weltweitverbreitung genügt. Zuschriften zu richten an: Prof. Max Dana, 6 Great James Street, W. C. London 98, England.

**Landverpachtung.**  
Am **Freitag, den 4. Oktober d. Js.,** nachm. 4 1/2 Uhr beginnend, sollen in Glanens Gehöft zu Witting die zur Großherzoglichen Ausstattung gehörigen, mit drei meliorierten Grünlandparzellen 355/98, 354/99, 245/100, 246/100, 104, 350/105 und 117 der Flur 2 der Gemeinde Spille auf 6 Jahre, vom 1. Mai 1908 bis dahin 1914, verpachtet werden.

Großherzogliche Domänen-Inspektion.

**Grundstücks-Verkauf.**  
Die Firma A. Beeck hier, beabsichtigt anderweitigen Ankaufs halber ihre zwischen der **Wallstraße und dem Heiligengeistwall** belegenes Grundstück, ca. 480 qm groß, mit **Antritt zum 1. Mai 1908** durch die Unterzeichneten zu verkaufen.

2. Verkaufstermin steht an auf **Freitag, 4. Oktbr. 1907,** nachm. 6 Uhr, in S. Schulzes Restaur., Wallstraße 1.

Hud. Meyer & Diekmann.

Zu verkaufen: Sofa, Schreibtisch, Ausrichtisch, Tisch, Schrank, Tisch, Tisch, Bettstelle, ledernes Sofa, gutes Bett, Tisch, Stühle, Schrank und Kasten, alte Bücher, d. v. 9-6.

**Freitag, den 11. Oktbr. d. Js.,** nachmittags 5 Uhr, in **Theodor Lammens' Wirtshaus, Chauffeehaus, in Seber.**

In diesem Termin wird der Zuschlag erteilt werden.

Geboten sind bis jetzt **10100 Mk.**

**B. Schwarting,** Auktionator, Eversten - Oldenburg.

Ohnstedt. Zu verkaufen beste hochtragende und eine gute Kuh. **Freitag.**

**Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!**

Wichtigste Angabe verkäuflicher blieser A. assauerter Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, u. s. w. - Geschäfte, Fabrikbetriebe, Güter, u. s. w. und Teilhabergesellschaften jeder Art finden in meiner reichhaltigen Offertur, die jedermann kostenlos zugesandt, kein Recht, ohne von meiner Seite Provision. 101

Kommen Nachl. Andreassstrasse 12, L.

**Verkauf von Ländereien in Seber.**  
Seber. Die Erben der Witwe des Joh. Diedr. Seebken in Oberlethe beabsichtigen erbause nanderziehungs halber die zum Nachlass gehörigen, in Seber an der Chaussee von Seber nach Heidmühle belegenen

**Ländereien** zur Größe von ca. 7 Matten mit Antritt zum 1. Nov. 1907 durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Ländereien sind bester Bonität und der schönen Lage wegen zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Die Ländereien liegen in drei Parzellen und können auch parzellenweise verkauft werden.

**Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf**

**Freitag, den 11. Oktbr. d. Js.,** nachmittags 5 Uhr, in **Theodor Lammens' Wirtshaus, Chauffeehaus, in Seber.**

In diesem Termin wird der Zuschlag erteilt werden.

Geboten sind bis jetzt **10100 Mk.**

**B. Schwarting,** Auktionator, Eversten - Oldenburg.

Ohnstedt. Zu verkaufen beste hochtragende und eine gute Kuh. **Freitag.**

**Verkauf einer Besingung in Oldenburg.**  
Frau Oberhofmann's Witwe Schütte beabsichtigt ihre besitzend an der Jischelhofstraße unter Nr. 6 belegene

**Besingung** mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen.

Die Besingung, welche sehr günstig zwischen 2 Straßen und in der Nähe des Bahnhofes und Bierdemartplatzes liegt, besteht aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause nebst größerem Stallraum u. Garten, dem ebenfalls noch ein Bauplatz zur Vergrößerung zugegeben werden kann.

Beste Kaufgelegenheit für einen Privatmann od. Handelsmann, auch wegen der großen Räumlichkeiten für einen Handwerker.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Kaufliebhaber wollen sich ehestens mit mir in Verbindung setzen.

**B. Schwarting,** Auktionator, Eversten - Oldenburg.

**Immobilienverkauf.**  
Der Kaufm. Henschel hier selbst wünscht seine hier selbst **Mühlenstraße Nr. 16** belegene Besingung, bestehend aus dem Wohnhause mit anschließendem Gisteller und Scheune, mit möglichst sofortigem Antritt zu verkaufen.

Termin zum Verkauf wird angelegt auf **Sonabend, den 5. Oktober d. Js.,** nachm. 4 Uhr, in **Wahnbred's Hotel an der Ritterstraße** hier.

Es bedarf nur einer geringen Anzahlung.

Rud. Meyer & Diekmann.

**Verkauf einer Besingung in Oldenburg.**  
Zur Entgegennahme von Besingungen auf Kleider- und zur Auskunfterteilung in Angelegenheiten des Kleiderverwandtes von Glenserdamm wird ein Vertreter der Verwaltung des Landes - Kulturlorons anwesend sein.

**Am Donnerstag, den 10. Oktbr. d. Js.,** von 9 bis 12 Uhr im Hotel zum Schütting in Barel, von 3 bis 6 1/2 Uhr in Börjes Galthaus in Altjahren.

**Am Montag, den 14. Oktbr. d. Js.,** vormittags 9 bis 11 1/2 Uhr im „Eghorner Kraut“ in Eghorn, nachmittags 2 bis 4 Uhr in Bremer Galthaus in Loperberg.

Da auf der Hauptbahnhofsrede von Glenserdamm die Oldenburg Kleiderstände nicht mehr entladen werden dürfen, werden Verkaufstermine in Hastebe, Seber und Seberberg nicht mehr abgehalten werden. Besingungen auf Einzellieferungen sind unter Angabe der Station, von welcher die Kleider abgeholt werden soll, an die Verwaltung des Landes Kulturlorons schriftlich (p. Postkarte) einzuenden.

Oldenburg, 27. Sep. 1907.

Großherzogliche Verwaltung des Landes Kulturlorons.

Zu verk. 1 Ziegenbock v. prämierten Eltern. **Bremer-Chaussee, Wälderweg Nr. 1.**

**Zigaretten zu Engrospreisen.**  
Wiederverkäuern und Konsumenten empfehlen wir unsere im Geschmack, Qualität und Brand bekannt vorzüglich Zigaretten-Fabrikate bei aussergewöhnlich billigen Preisen. Jeder Versuch führt infolge der edeligen feinen Qualitäten zu dauernden Nachbestellungen. — **Versand pr. Abschnahme von 100 Stück an. (600 Stück portofrei.)** — Bei 1 Millie, auch verschiedene Sorten, 8% Rabatt.

**Trabucos Mill 16 M.**  
Spezialmarke, sehr fein und aromatisch, mild M. 4.60.

Hamb. Misch, etw. kräft. „	2.50	Gerda, kl. Bookform, Casino M.	4.20
Bremer Konsum-Zigarette „	3.—	Sport-Regal, 2. Spezialmarke, „	4.60
Waldmannscheil, 4. Misch. „	3.50	Britanika, sehr angenehm „	5.—
Solberana pikant „	3.50	Kron-Regal, äusserst fein „	6.—
Perla, mild blumig „	4.00	Elegantes, pikant mittel „	6.—
Nora-Regal, sehr beliebt „	4.—	Korona, Hab.-M. Handarb. „	7.50
Amerika, extra gross, fein „	4.20	Nobleza, Hab.-M. Handarb. „	8.—

**Holländer.**  
Holländer No. M. 7.— Descansa Schuss. #3.— Hab. Schusskrft. M. 5.—  
Holländer I „ 6.50 Sport „ dto. „ 8.90 Corona „ mild „ 6.—  
Holländer II „ 5.— Diana „ leicht „ 4.60 Nobleza „ dto. „ 6.—  
Holländer III „ 4.— Cabana „ mittel „ 4.80 Julietta „ dto. „ 8.—

Auf Wunsch Spezial-Preisliste. Farbenangabe erwünscht. Lieferanten zahlreicher Offizier-Kasinos, Kantinen u. vieler Geschäfte. **Krause & Sachs, Zigarettenfabr. und Engros-Versand, Berlin, Krausenstrasse 30. Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 1.**

**Preise für 100 Stück.**

**Kleider-Verkauf.**  
Zur Entgegennahme von Besingungen auf Kleider- und zur Auskunfterteilung in Angelegenheiten des Kleiderverwandtes von Glenserdamm wird ein Vertreter der Verwaltung des Landes - Kulturlorons anwesend sein.

**Am Donnerstag, den 10. Oktbr. d. Js.,** von 9 bis 12 Uhr im Hotel zum Schütting in Barel, von 3 bis 6 1/2 Uhr in Börjes Galthaus in Altjahren.

**Am Montag, den 14. Oktbr. d. Js.,** vormittags 9 bis 11 1/2 Uhr im „Eghorner Kraut“ in Eghorn, nachmittags 2 bis 4 Uhr in Bremer Galthaus in Loperberg.

Da auf der Hauptbahnhofsrede von Glenserdamm die Oldenburg Kleiderstände nicht mehr entladen werden dürfen, werden Verkaufstermine in Hastebe, Seber und Seberberg nicht mehr abgehalten werden. Besingungen auf Einzellieferungen sind unter Angabe der Station, von welcher die Kleider abgeholt werden soll, an die Verwaltung des Landes Kulturlorons schriftlich (p. Postkarte) einzuenden.

Oldenburg, 27. Sep. 1907.

Großherzogliche Verwaltung des Landes Kulturlorons.

Zu verk. 1 Ziegenbock v. prämierten Eltern. **Bremer-Chaussee, Wälderweg Nr. 1.**

**Immobilien-Verkauf.**  
Habe. Der Brinkfiker Heir. Behrens zu Dingelde läßt wegen Aufgabe der Landwirtshaft seine besitzend

**Besingung,** bestehend aus dem noch neuen, massiv erbauten Wohnhause mit kompl. Nebengebäuden und 14,5040 Hekt. sehr ertragreichem Garten, Acker- u. Grünland am

**Freitag, den 11. Oktober,** nachm. 4 Uhr, in Köblers Galthaus zu Dingelde am letztmaligen zum Verkauf ausliehen wie folgt:

a) die Gebäude mit 1 1/2 Hekt. Land beim Hause.  
b) den sog. neuen Komp, groß 3,0506 Hektar, better Grubplatz.  
c) die Stelle im ganzen.

Der Zuschlag wird voranschichtlich dann erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein **G. Haberkamp, Aukt.**

Weserhof. Empfehle meine beiden angeforderten Eber zum Dedan. Wünschliche einen davon zu verkaufen.

**S. Wener.**

Zu verk. gut erb. 1 1/2 Hekt. Bettstelle m. Matratze, 1 ausziehbarer Kinderbettstelle, 1 Bett, Bettstelle, 1 Nachtschrank, 1 Spiegel.

Jülicher Damm 7.

Zu verk. 2 Ziegen, 1 Kinder- (Apfelmilch), 2 Kinderwagen, fast neu, 1 eigene Bettstelle, 3 Lampen und sonstiges.

Lanzenweg Nr. 21.

**Immobilienverkauf**  
Fraulein S. Haberkamp hier selbst beabsichtigt wegen zugshalber ihr an der **Humboldtstraße Nr. 14** belegenes **Immobil** zu verkaufen.

Das **Immobil** besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichtetem, im besten Zustande befindlichem, Hause nebst schönem Garten.

Nähere Auskunft erteilen **Hud. Meyer & Diekmann, Bergstr. 17 a.**

Zungeln d. Abb. Zu verk. 2 **ihöne angeforderte Eber.**

**Fr. Biers.**

Bürgerliche. Abgabe. Verkaufsertrag 1. Ernte, vt. 6 St. 12 A.

**Fr. Biers.**

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder Motorräder, Näh-, Landw., Sprich- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate zu Verkauf auf Verlangen. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Beratung liefern Fahrräder schon von 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

**Roland-Maschinen-Gesellschaft**  
in Cass 958

### Gemeinde Eversen.

Die Schanung der sämtlichen Gemeinde- und Genossenschaftswege, sowie der Begräbnis- und Walleräue findet in der Zeit vom 10. bis 15. Oktober d. J. statt und sind dieselben bis dahin in schaufräudlichen Stand zu setzen. Die Wege sind gehörig aufzuräumen, zu horten und an den niedrigen Stellen zu erhöhen; die Begräbnis- und Walleräue sind auszufleischen und zu reinigen, das Geträud an denselben ist gehörig aufzuheben. Mangelplätze werden gebührend und auf Kosten der Säumigen beseitigt.

Der Gemeindevorstand.  
Schwartzing.

### Für Wirte.

Großes Electro-Grammophon, fast neu, m. 64 versch. Tönen, für die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen, evtl. auch auf Probe.

Verkauf d. Garten Krügerstr. 10, m. edl. Obstbaum, bepl., n. d. Bahnh. bel., ist bill. z. d. Strohenstr. ca. 19 m. ev. 12 1/2 m. Tiefe 2 1/2 m. Intr. sof. o. sp. N. Krügerstr. 13.



**Langierhalle**  
Oldenburg  
am Pferdemarktplatz.

Während d. Kramermarktes  
Erstklassige  
Spezialitäten-  
Vorstellungen.

Direktion:  
**Oskar Strauss,**  
Bremen, Metrop.-Theater.

**Brothers Doxon,**  
Komische Boyer.

**Les Romantique,**  
Damen-Vokalquartett.

**LISCANDAS**

Dressierte Papageien, Affen, Akas usw.

**Hanna Cernelsen,**  
Kostüm-Soubrette.

**Ellanders,**  
Hand- & Akrobaten.

**Neubert et Reé,**  
Humoristischer Tanz- & Akt.

**Little Frederik Lund,**  
der kleine Zylphon-  
Virtuose.

**Tony und Leopolds,**  
Kom. Ballakrobaten.

**Gerda Raman,**  
Lieder-Sängerin.

**Ernst Berger,**  
Humorist.

**SERANY,**  
Clasit-Akt.

**Eintritt:**

1. Parquet (num.) 1.25 Mk.  
2. Parquet 0.75 Mk.

Vorverkauf täglich von  
11-2 Uhr in der Langier-  
halle.

Anfang 7 1/2 Uhr.  
Hochachtungsvoll

**Oskar Strauss.**

## Obstmarkt in Oldenburg.

Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine veranstaltet am Freitag, den 18. Oktober d. J., vormittags 8-12 Uhr in Oldenburg, Marktstraße,

### einen Obstmarkt.

Es soll dies ein erster Versuch sein, um Obstzüchter, wie Obst-Konumenten in gegenseitig nutzbringender Weise zusammenzuführen. Da in der Stadt Oldenburg genügend Gelegenheit ist, Obst abzugeben, werden die Obstzüchter des Landes gebeten, den Markt reichlich mit Obst zu bescheiden. Es dürfte sich dabei empfehlen, das anzuliefernde Obst zu sortieren und zwar in 1., 2. und 3. Qualität.

Um eine ungefähre Uebersicht über die zusammenkommenden Mengen zu haben, wird um baldige Angabe des voraussichtlich anzuliefernden Obstes spätestens bis 8. Okt. an den Geschäftsführer des Verbandes, Hofgärtner Zimmel, gebeten.

Unkosten und sonstige Verbindlichkeiten erwachsen durch die Beteiligung am Obstmarkt nicht. Standgeld wird nicht erhoben.

Bei gutem Ausfall dieses ersten Obstmarktes soll in den nächsten Jahren auch an anderen Orten des Bezugsraumes diese Veranstaltung wiederholt werden, deshalb ist eine allgemeine Beteiligung seitens der Obstzüchter bei diesem ersten Versuch sehr erwünscht.

Der Markt ist nur für Selbstverbraucher von Obst eingerichtet; Verkäufer werden erst nach 12 Uhr zugelassen.

## Theater-Kostüme

zu Aufführungen für sämtliche Festlichkeiten, Bazar, usw. empfiehlt das

Atelier und Verleih-Institut für Theater- und Masken-Kostüme

von **Jean Math. Heinemann,**  
nur **Alsterstr. 2,** gleich links  
von der Eisenstraße.

Für Wohltätigkeitsfeste besondere Ausnahmepreise.  
In der Küche sparen hilft

**MAGGI'S Würze.** In allen Flaschen-  
größen u. nach-  
gefüllt, bestens  
empfohlen von  
**Aug. Scheelle,**  
Donnerthweerstraße 28.

**Mk. 2394000**

**4% Anleihe der Stadt Elbing.**

Stückeseinzelung: 4 000, 2000, 1000, 500, 200.  
Zinszahlung: 2. Januar und 1. Juli.  
Tilgung durch Auslosung oder Ankauf:

**Verkäufte Tilgung oder Gesamttilgung bis zum 1. Oktober 1917 ausgeschlossen.**

Zeichnungen zum Kurse von **97,90%,**  
welche mit Kostenfrei vermittelt, baldigt, spätestens 1. Oktober, abends 6 Uhr, erbeten.

Zeichnungen mit mehrmonatiger Sperrzeit werden bei der Zuteilung mit Vorzug berücksichtigt werden.

**Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.**

## Wirtschafts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage habe ich die von mir seit längeren Jahren betriebene **Wirtschaft „Stadt Oldenburg“**, Langestraße, an Herrn **Georg Martens** aus Eversen übertragen. Indem ich für das mir in so reichem Maße entgegen gebrachte Wohlwollen danke, bitte ich dasselbe meinem Nachfolger zu erhalten.

**Gustav Märtens.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bitte ich um regen Zuspruch, indem ich verspreche, daß es mein Bestreben sein wird, meine Gäste in meinem Lokal prompt und reell zu bedienen.

**Georg Martens.**

Auf dem diesjährigen Oldenburger Kramermarkt:

**Thüringer Bratwürste**

(am Roß gebraten) und  
**Delikates - Konserven - Würstchen.**

2. Reihe rechts, Pferdemarktplatz.

**Lübcke, Bant.**  
Eghorn. Zu verk. eine nahe  
am Halben Lehnende Duene. Herrn. Diers. **Wwe. Fiden, Borbederfeld.**

# Janssen's Eden-Theater,

Alexanderstraße Nr. 1.

Zum Kramermarkt:

Erstklassige

## Spezialitäten-Vorstellungen.

Mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich nur ein erstklassiges Programm zusammengestellt habe.

Es ladet freundlichst ein

**Martin Janssen.**

### Zu verkaufen

mehrere ganze Wohnungs-Einrichtungen, ferner einzelne Salons, Wohnzimmer, hochmodern, sehr elegante Schlafzimmer, viele einzelne Möbel, als: Sofas, Sofaumbauten, Salonschränke, Vertikows, Spiegel, Rohrstühle, Bettstellen, Matr., Kleiderschränke, Küchenschränke usw. billigt gegen bar.

Wilhelmstraße 1a.

## Rosmarin-Spiritus 'Barbarossa'

herausragendes Kosmetikum zur Stärkung des Haarwuchses, befeuchtet die Schuppen, belebt die Herden, unerreichbar gegen das Ausfallen der Haare. Verrätlich empfohlen. Einmal probiert!

Immer gebraucht!  
à Flacon 1 Mk.  
Zu haben in:  
Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
Generalvertreter für Nordwest-Deutschland:  
**Bernhard Bünede,**  
Oldenburg - Sternburg.

## H. Holle's Wurstfabrik

mit elektr. Betrieb befindet sich in Bayernplatz rechts.

Spezialität:  
**Thüringer Bratwurst.**

**Alfred Beer**

Wiener Würstchen,

bekannte seine Qualität.  
Stand bei der Kaiserdenke.

Empfehle einfache und garnierte

**Modes. Hüte, Schleier, Schlipse, Kragenschoner usw.** zu billigsten Preisen.  
**Anna Lehmkuhl, Kurwidstr. 15.**

Während des Kramermarktes findet mein

**Grosser Ausverkauf:**

in **Glas, Porzellan u. Steingut**

zu **stauend billigen Preisen** statt

**Alex. Goette, Langestr. 10.**

**Siehe Schaufenster!**



**Kühn jr**  
Wagenbau  
Oldenburg i. Gr.

Gebrachte Wagen billig.  
Stau 18, Ecke Kaiserstr.

**Billig!**  
Zeitschriften 1906.

à Jahrg. statt

Sonntag-Bl. für Deutsch-Frauen	10,-	für 2,-
Dabei	10,-	" 1,-
Das Neue Blatt	6,-	" 1,50
Niedrige Blätter	6,70	" 1,-
Gartenlaube	8,-	" 1,-
Gegenwart	18,-	" 1,-
Wagenboten	24,-	" 1,-
Von Land & Land	10,-	" 1,-
Flottenblätter	9,-	" 0,75
Wagn. d. Blätter	8,-	" 1,-
Romanblätter	8,-	" 1,-
Romanzeitung	14,-	" 2,50
Unterwelt	14,-	" 2,50
Reinhold	20,-	" 2,-
Westm. Monatsbl.	16,-	" 3,-
Die Woche	13,-	" 3,-
Zur gut. Stunde	11,20	" 2,-
Wagor	10,-	" 1,-
Buch für Alle	8,40	" 2,-
Fürs Haus	6,-	" 1,-
Nl. Frauen-Bl.	9,-	" 1,-
Verl. III. Zeitung	6,-	" 1,-
Verl. III. Zeitung	6,-	" 1,-
Moderne Kunst	16,80	" 1,-
Heber 2. u. Meer	14,-	" 3,-
Jugend	16,-	" 3,-
Simplysimus	14,40	" 3,-

Bei Verkauf nach außerhalb wird Verpackung nicht berechnet!

**A. Wichmanns Buchhdlg.,**  
Oldenburg, Saarenstr. 32.

**Gewerbe- und Handels-Verein.**  
Zu den **volkstümlichen Vortragskursen** können unsere Mitglieder Eintrittskarten erhalten. Preis für den I. Kursus (2 Vorträge am 11. und 14. Oktober) 35 Mk. Anmeldungen werden bei unserem Kassenträger Herrn **Geir. Ciesler** (Wohn. Lohse Nachf.), Alsterstraße 1, telefonisch, schriftlich bis zum 3. Oktober, erbeten. Lehrherren, deren Lehrlinge das Heim für junge Kaufleute beluden, werden gebeten, bei genanntem Herrn Anmeldungen für ihre Lehrlinge vorzunehmen.  
**Der Vorstand.**

**Bettstellen u. Matratzen,** beste und haltbarste, eigene Anfertigung, billig gegen bar zu verkaufen.  
**Wilschstraße 1a.**

**Anzuleihen gesucht.**  
**Beste Kapitalanlage!**  
Anzuleihen gesucht für sehr prompte Zinszahler zum 1. November d. J. ev. früher oder später auf durchwegs sichere erfolgliche Land- u. Stadthypotheken:  
50000 M. 1. pupillarisch sichere Landhypothek, 28000 M. 19500 M. 1. pupillarisch sichere Hypothek zu 4 1/2 % Besgl. 15000 M. 18000 M. 20000 M. 2x15000 M. 14000 M. 12000 M. 2x10000 M. 9000 M. 2x8000 M. 7500 M. 7000 M. 3x6000 M. 3x5000 M. 3x4000 M. 1x3000 M. 2x2000 M. 1500 M. 1000 M. usw. Zinsfuß 4-4 1/2 %

**B. Schwarting, -Akt.,**  
Geertzen-Oldenburg,  
Ecke Dampfstraße-Markweg.  
Wer sofort und zu November ungeh. gegen beste erliche Hypotheken noch Kapitalien zu 4 und 1/2 Prozent.  
Georg Schwarting,  
Geertzen-Oldenburg.  
Saarenstr. 3.

**Zu verleihen.**  
**Geld**  
ohne Bürgen gibt Selbstgeber **Kersten,**  
Berlin, Wallstr. 1.

Geld an jedermann, auch gegen bequeme Ratenabzahlung, verleiht diskret u. schnell zu tun-lichen Bedingungen Selbstgeber **G. M. Winkler,** Berlin 57, Potsdamerstr. 65. Glanz, Dankschreib.

**Verloren.**  
Verloren e. Ring m. 2 Schlüssl. Wg. h. **Vrn. Gramberg a. Markt.**

**Miet-Gesuche.**  
3. miet. gef. e. H. Haus m. Garten in Oldenburg, äußerer Raum bezugsr. Differ. mit Preisang. u. S. 911 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. April passende Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör. Landes-Devol., Oberinsp. Kreis, **Teichstr. 2.**

Zu miet. gef. unmöbl. Zimmer, Preis 5-6 M. monat. Off. n. S. 210 Filiale, Langestr. 20.

**Zu vermieten.**  
**Laden an best. Lage**  
ev. mit Einrichtung, z. 1. Nov. oder früher zu vermieten. Näheres **Stautfr. 22, links.**

**Die 1. Etage**  
Langestr. 73  
ist zum 1. Novbr. zu vermieten. Näheres **Stautfr. 22, links.**

**Die 2. Etage**  
Langestr. 73  
ist zum 1. Novbr. zu vermieten. Näheres **Stautfr. 22, links.**

**Freundl. Logis, Burgstr. 10.**  
Von 2 Einj.-Freiw. benutztes Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. **Zobanisstr. 3, ob., Seiteneing.**

**Werktättenräume**  
Langestr. 73  
pr. sofort oder 1. Nov. zu verm. Näheres **Stautfr. 22, links.**

**Zu vermieten zu November d. J. die Oberwohnung inn. Danm 15 (3 St., 2 A., Küche.).**  
Näheres bei **H. Widoj & Geimn,** Langenege 4. Fernspr. 705.

**Hohe Pension, Mühlstr. 12 L.**  
3. verm. 1. Dorn. an Reute o. R. Nr. 110 M. Näh. Gränern. 4. R. verm. frdl. möbl. Stube u. Kammer. **Einmstr. 2.**

**3. verm. z. 1. Nov. 1. Intern. m. Zubeh. Saarenstr. 40.**

**M. Wohn- u. Schlff. Brüderstr. 6**  
Gut möbl. St. post. i. 2 i. S. Kurwidstr. 2. oben.

**Osternburg.** Zu verm. freundl. Oberw. **Wännich,** Weidenstr. 1.

**Bestes möbl. Zimmer in nächster Nähe der Post zu verm. Achternstraße 48. Eingang Schüttingstraße.**

**Zu verm. eine bessere möbl. Stube mit Kammer auf gleich oder später. Preis 20 M. Nachstr. Filiale, Langestr. 20.**

**Zu verm. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Rosenstr. 6.**

**Zu vermieten schöne Unter-wohnung mit Gartenland zum 1. Nov. d. J. Zu erfragen Lamberstraße 35, oben.**

**Bürgerlicher Mittagstisch, Markt 12a L.**

**Mbl. St. u. K. Höwelpstr. 18.**

**Stellen-Gesuche.**  
Ein erf. Kränl., 28 J., sucht Stelle h. alleinst. alt. Dame od. Herrn. Off. unter S. 940 an die Exped. d. Bl.

**Weren.** Für einen jungen Mann wird auf sofort oder 1. November d. J. Stellung in einer größeren Landwirtschaft gesucht. Familienanschluss erwünscht. Offerten nimmt entgegen **Heinrich Wäger.**

**Offene Stellen.**  
**männliche.**  
**Arbeiterfamilien**  
finden lohnende Arbeit und gesunde, geräumige Wohnungen mit Stallung, Futterboden und Gartenland nahe der Fabrik in schöner Gegend. Meldungen erbeten an die **Führer-Vorstand Zementwerke, Mt.-Bel. Wären i. W.**

**Lehrling**  
ge sucht,  
eventuell gegen Vergütung. Auf Wunsch könnte derselbe nach Beendigung der Lehrzeit bei der Firma in Stellung bleiben. Off. u. S. 944 a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Schneider**  
für Damenjacken und einige geübte **Mantelnäherinnen.**

**Pauly & Pfeiffer,**  
Bremen, Wildschönel Nr. 14.  
**Suche p. gleich noch**  
**1 tücht. Verkäufer,**  
**1 Lehrling.**

**Modewarenhaus**  
**A. Mendelsohn, Jever.**  
Gesucht zu Ostern oder früher ein **Sehrling.**  
**H. Schleiniger,** Klempner, **Alten.**  
Gesucht ein **tücht. Arbeiter.**  
sofort ein **Herm. Froriehs,** **Bierdemarkt.**  
Gesucht auf gleich ein **Vadergeselle.**  
**G. Behrens,** **Osternburg.**  
Tüchtige hiesige **Zimmergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung. **F. S. Wöning & Sohn.**

**Billiger Ersatz für Hafer!**  
Für den Vertrieb dieses Futtermittels, welches sich allgemeiner großer Beliebtheit erfreut und schon sehr gut eingeführt ist, wird für **Großherzogtum Oldenburg** ein **tüchtiger Vertreter** gesucht.

Gestl. Angebote unter **A. M. 150** an **Rudolf Mosse, Hamburg**, erbeten.  
Zusatzbedingung: Gesucht auf sofort oder 1. November ein **Knecht.**  
**Georg Bachhaus.**

**20**  
**Dechaler, Säger, Holz- und Klempner** finden dauernde Beschäftigung bei **Carl Intelmann,** **Dolajpulen-u. Wiedelhornenfabrik, Zwischenehnen.**

**Margarine.**  
Wir suchen zum Betrieb unserer erfindungsgemäßen einen tüchtigen, in Oldenburg u. nächster Umgebung betriebsfähigen Vertreter.  
**Kreier Margarine-Fabrik,** **G. m. b. H., Nees am Rhein.**

**Auf sof. ein Schuhmachergeselle.**  
**A. Weher, Steinweg 3a.**  
Gesucht zum 1. November ein **Knecht**, **von 15-18 Jahr.**  
**H. Schmitz,** **Nachstr. 14.**

**Wer Athlet u. Ringkämpfer** werden oder sich sonst artifiz. Berufe widmen will, fordere umsonst hochint. Prospekt durch: **Artif. Verlag 61, Dresden 22.**

**3-4 tüchtige Schneider** bei sehr hob. Lohn. Dauernde Beschäftigung.  
**Herm. Främmer, Leer (Dithmarsch.).**

**Bäckergeselle**  
für meine Dampfbrotbäckerei gegen hohen Lohn.  
**Geistl. A. D. Borstede.**  
Auf sofort ein **Klempner-Lehrling** gesucht.

**Hotel Erbargroßherzog.**  
Zu Oktober ein **Lehrling** und zu November ein zuverlässiger **Gehilfe** für mein Weingehait.  
**Ernst Doyer.**

**Kontorlehrling.**  
G. Erbert, Weinroßhandlung, Bremen, Falkenstr. 47/49.

**Junger firer Arbeiter gef.**  
**Carl Geiseler, Gasstr. 4.**  
Gesucht ein **Knecht.**

**H. Kallerhede, A. Kirchengtr.**  
Abgehauhen h. Nordenham.  
Gesucht ein jüngerer **Bäckergeselle.**  
**Aug. Thimmler,** **Bäckerei und Konditorei.**

Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle.**  
**G. Traut, Bremerstr. 26.**

**Zuverlässiger Arbeiter** für meine Fabrik in Birtgersfelde gesucht.  
**D. S. Vornung,** **Nurwidstr. 10.**

**Arbeitskräftige gef. Meldung:**  
**Metallerte-Depot, Alquiststraße.**

**Gesucht.**  
Auf sofort ein gewandter, williger J. Mann für ein lebhaftes Geschäft a. d. Lande (Sandlung, Bäckerei u. Wirtshaus), a. lebst. ein solcher, welcher fähig die Behr. verlässt. Näheres bei **A. Reumeyer, Weinhandlung.**

**Physikal.-diätet. Kuranstalt**  
für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. - Mod. Einrichtung, Luft u. Sonnenbäder, Familienanschluss. Prof. d. d. Verw. Aerzt. Dir. San.-Rat **C. Borna.**



In einem aufblühenden Unterweerde wird für eine bessere Galtmirtschalt gegen hohen Lohn ein im Kochen erfahrene **junges Mädchen** mit beliebigem, mögl. sofortigem Antritt gesucht.  
Offerten unter S. 930 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Weibliches Hauspersonal**  
jeder Art findet unentgeltlich ausbeachtete passende Stellen durch den **Samburger Hauspersonalverein,** **Samburg, M. D. G.-Straße 57 L.**

Gef. z. 1. od. 15. Okt. ein **sauberes, kräftiges, besseres Mädchen** mit gut. Zeugn., das etwas Kochen kann, geg. gut. Lohn in ein. feines Köchleinpenionat für d. Küche. Offerten an **H. L. Stopp, Kapellenstraße, 28, Wiesbaden.**

Gesucht zum 1. November ein **ordentliches tüchtiges Mädchen.**  
**Frau Gerhard Meenten,** **Waldhofstr. 12.**

Gef. ein **Mädchen für Küche und Haus** gegen Vergütung des Gehlgen.  
**Frau Arditjekt Krüftid,** **Koelentr. 37.**

Gesucht für das Winterhalbjahr ein **gewandtes Mädchen** od. **junges Mädchen.** Gehalt 100 M. Off. u. Nr. 90 postl. Donner-ichwe.

Zum 1. Nov. ein j. **Mädchen** für **Küche- und Hausarbeit.**  
**D. Jürgens, Bremen,** **Landwehrstr. 121.**

**Gesucht.**  
2 junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau, welche den Haushalt, sowie das Kochen für bürgerliche und feinere Küche erlernen wollen, werden gesucht, möglichst von **Frau Hermann Stielmann,** **„Hotel zur Vorst“, Bremen, Kaiserstraße, Ecke Wolfenstraße.**

**Junge Mädchen,** welche das Schneidern erlernen wollen, gesucht.  
**Martha Gerdes, Langestr. 23 I.**  
Wegen Verheiratung meines **Mädchens** suche auf sofort oder 1. Nov. ein anderes gegen hohen Lohn.

**Frau Anna Strah.**  
**Dörrege** bei **Geistl.,** **Hotel a. Sindenhof.**

Umständehalber suche noch a. 1. Nov. ein **ordentliches Hausmädchen.**

Umständehalber zu **Nov. d. J.** für einen bürgerl. Haushalt auf dem Lande ein **überallfähiges junges Mädchen** oder **Mädchen** gegen hohen Lohn. Offerten unter S. 937 an die Exped. d. Bl.

Wer sofort eine **tüchtige Schneiderin** und ein **junges Mädchen** zum Lernen der **Schneiderei.**  
**Emma Altsmann,** **Baumgartenstr. Nr. 15,** **vis-à-vis Hovers Weinfelder.**

**Pensionen.**

**Dr. Netters**  
**Sanatorium, Schwefelbad und Sommerfrische Lindenbrunn** bei **Coppenbrügge** Kreis **Hameln i. d. 1. St. von Hannover in heerl. Gebirgslage.** Zentralheizung. **Geländes Natur- und Wasserheilverfahren.** Luft- u. Sonnenbäder. **Kurstätten.** **Schwefelbäder** aus eigenem Quellwasser. **Vorzügliche Verpflegung.** Preise 5-7 Mk. Prospekte frei.

**Physikal.-diätet. Kuranstalt**  
für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. - Mod. Einrichtung, Luft u. Sonnenbäder, Familienanschluss. Prof. d. d. Verw. Aerzt. Dir. San.-Rat **C. Borna.**

**Physikal.-diätet. Kuranstalt**  
für Nervenleidende, Erholungsbedürftige. - Mod. Einrichtung, Luft u. Sonnenbäder, Familienanschluss. Prof. d. d. Verw. Aerzt. Dir. San.-Rat **C. Borna.**



# Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

## „Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 5.

Sonntag, den 29. September 1907.

3. Jahrgang.

### Craumbild.

Nun geht es wieder seinen alten Gang,  
Und frohlich wand're ich durch meine Stunden  
Und freue mich am ersten, garten Grün,  
Wenn bachtelang die gelben Röschen blühen,  
Sch' still im Sommer meine Rosen glüh'n,  
Und träume Frühlingshoffnung in die Gasse,  
Wenn drauß' der erste Schnee die Dächer silbert  
Zurückdenk' ich meiner Stunden Spindel,  
Und alles geht den alten, frohen Gang.

Zuweilen nur in stillen, tiefen Nächten,  
Wenn auch kein Hauch durch meine Höfe geht,  
Vom Garten tief aus schweben Rosenfelsen  
Ein schwerer Duft die Stille rings besaubert,  
Doch nur der Silberklang der Sehnsucht wacht,  
Dann ruft du mich in meinen Traumpalast,  
Wo riefte Stille durch die Gänge wandert,  
Und, wie ein Traum aus silberfeller Ferne,  
Ein schöner Knabe leise wieder singt,  
Doch wir wie schlafend unsre Hände fassen,  
Und müder Schein von einer roten Ampel  
Uns unsre alten Dämmerwege weist.  
Und du verträumst noch einmal meine Stunden,  
Erfüllst noch einmal meinen Jugendtraum,  
Der nur von heißen Mädchenfüßen redet  
Und nicht von Scheiden weiß.  
Doch wenn der Morgen  
Mit hellem Loden seine Stirne hebt,  
Dann läßt du nur mein Sehnen mir zurück,  
Und müder, stiller geh' ich durch die Tage,  
Als wüßt ich nicht, daß du gegangen bist.

Willy Gohm.

### Aus der Mappe eines Schulmannes.

Von Hermann Bühsch.

(Siehe Nr. 122, 129, 135, 142, 149, 156, 163, 170, 177, 184, 191, 198, 205, 212, 219, 226, 233, 240 und 254.)

#### 20. Aus der guten alten Zeit.

Der alte Fritz hat in mir einen seiner wärmsten Ver-  
zerrer gefunden, aber eins möchte ich doch mit leisem Tadel  
erwähnen, er hat meine Vaterstadt Danzig arg gewälkt.  
Als im Jahre 1772, bei der ersten Teilung Polens, West-  
preußen zu ihm kam, kam Danzig nicht zu ihm, sondern blieb  
ein Freistaat unter polnischem Schutz. Aber er, der alte  
Fritz, hatte die Weichselmündung, und es ist hinlänglich be-  
kannt, daß er alles, was er hatte, sehr gut zu benutzen ver-  
stand, und — was er nicht hätte — auch. So machte er es  
auch hier. Er legte schwere Bälle auf die ein- und ausfahrenden  
Schiffe und Waren, und dachte bei sich, die Danziger  
Kaufleute, die das Rednen verstehen, werden bald heraus-  
finden, daß es billiger für sie ist, zu mir zu kommen und  
preußisch zu werden, als in ihrem Freistaat zu sitzen und  
kleine Herren zu spielen. Aber er kannte die Hartnäckigkeit  
und Dickköpfigkeit der Danziger nicht, die im mächtigen  
Konstaband an stehender Stelle gestanden und unter ihrem  
berühmten Admiral Paul Beneke England und Dänemark  
in Schrecken gesetzt hatten, ehe von einem Königreich Preu-  
ßen die Rede war. Also sie leisteten ihm Widerstand, und er,

der glorreiche Sieger des siebenjährigen Krieges, führte ge-  
gen meine Vaterstadt sozusagen zwei siebenjährige Kriege,  
von 1772 bis 1786, ohne sie gewinnen zu können. Die Dan-  
ziger freuten sich sehr, als er im letztgenannten Jahre starb,  
und glaubten, nun Ruhe zu haben. Aber der Neffe und  
Nachfolger des großen Königs, so unähnlich er auch sonst  
seinem Oheim war, in diesem einen Punkte fühlte er mit ihm  
gleich: Auch er wollte Danzig haben. Doch dauerte es wie-  
der sieben Jahre, ehe er dazu kam; und dann taten die Dan-  
ziger es auch nur freiwillig durch einen Vertrag. So haben  
dann zwei preussische Könige dreimal siebenjährige Kriege  
geführt, um Danzig endlich nicht zu erobern, sondern ver-  
tragsmäßig zu gewinnen, und darauf kann jeder Danziger  
stolz sein, wenn man nur die Tatsachen ins gehörige Licht  
rikt, und stolz bin ich auch darauf, und in das gehörige Licht  
habe ich die Tatsachen auch gerückt, das muß ich ja als Histo-  
riker verstehen. Endlich im April 1793 zogen die Preußen,  
Kommern waren es, in Danzig ein, und wer genau hinah,  
mußte in ihren Weihen einen sehr stattlichen und sehr gut  
aussehenden Grenadier gewahren, — das war mein Groß-  
vater, denn sehr stattlich und sehr gut aussehend muß er ge-  
wesen sein, sonst hätte die hübsche Tochter des reichen  
Brauererebesizers ihn nicht geheiratet, ihn, den mittellosen  
vornumerischen Bauernjungen. Der Brauererebesizer war ein  
richtiger Danziger Dickkopf, wie die anderen auch, und mochte  
die Preußen nicht leiden. Sagte er doch, als die Menge den  
überall angehängenen preussischen Wappendädel betrachtete:  
„Na, kiest man den groten schwarzen Nagel an, he is noch  
hellschen mager und word noch vel schluden, bet he sich rund  
frett.“ So jagte er die Zukunft Preußens in seiner Weise  
boraus, viele Jahre vor meinem hochberühmten Lehrer, dem  
Professor Johann Gustav Droyen, der ein großes Werk  
über die preussische Politik geschrieben hat. Aber es half  
meinem alten Urgroßvater nichts, denn hartnäckige Töchter  
haben noch immer hartnäckige Väter kleingefügt, wie, um  
ein weltbekanntes Beispiel anzuführen, Fräulein Tertor aus  
Frankfurt am Main es fertig brachte und ihrem hartnäckigen  
Papa den etwas feilfeinernen Doktor Juris Goethe abrang,  
um Frau Kat und Goethes Mutter zu werden.

Mein Großvater wurde durch seine Heirat ein vermö-  
gender Mann, und durch langsame, aber zähe Klugheit, ganz  
nach Kommerz Art, wachte er dieses Vermögen in ruhiger  
Gelassenheit zu vermehren. Da brachen die Unglücksjahre  
von 1806 und 1807 herein. Napoleon machte einen dicken  
Strich durch das huge Redenempel Friedriehs des Großen,  
durch den preussischen Staat, und dieser Strich trat in seiner  
Verlängerung auch meinen Großvater. Beide, Preußen und  
mein Großvater, verloren die Hälfte ihrer Habe und mußten  
sich einrichten und auf bessere Tage hoffen. Napoleon, der es  
verstand, sich zur rechten Zeit zu erinnern und zur rechten  
Zeit zu vergessen, erinnerte sich jetzt daran, daß Danzig ein-  
mal ein Freistaat gewesen, und gab ihm den alten Rang wie-  
der, verlangte aber von diesem neuen Staate, daß er für diese  
Wohltat dankbar sein und ein Bündnis mit dem Wohltäter  
schließen müsse.

Napoleons Gründe hierfür waren sehr überzeugend. Er  
hatte Tausende von Kanonen und Hunderttausende von  
Pflinten zur Verfügung, die keiner so gut zu gebrauchen ver-  
stand, wie er, und — Danzig war dankbar. Dafür legte  
der Wohltäter, denn eine Liebe ist der anderen wert, 10 000  
Franzen zum Schutze des Freistaates in die Stadt, und wir  
Danziger mußten diese Schützer ernähren, das ist ja selbstver-

ständlich, und wer tut das nicht gern? Ich habe einmal als  
dummer Junge die Geschichte dieses wunderlichen Freistaates  
gelesen, der sieben Jahre bestand (auch wieder sieben Jahre),  
und war erstaunt über die Tafelgelder der Serren Generale  
und Obersten; was brauchten diese Serren nicht alles, um  
satt zu werden! Aber sie wurden es trotzdem nie, besonders  
ihre Führer, der Gouverneur der Stadt, General Mapp, ein  
Elsässer von den liebenswürdigsten Formen, der die Danziger  
Kaufleute, wenn sie nicht mehr zahlen wollten oder konnten,  
mit den besterlichen Worten ins Gefängnis schickte und sie so  
lange bei Wasser und Brot dort festhielt, bis er den letzten  
Pfennig aus ihnen herausgedrückt hatte. Na, als Madame  
Mapp, die Gemahlin dieses außerordentlichen Mannes — er  
war ein Liebling Napoleons — ergriff, wurde dem Magi-  
strat nahe gelegt, der Dame eine Schenkungsurkunde über  
6000 Zaler gleich bei ihrer Ankunft in den Wagen zu rei-  
chen; und es geschah, denn das Nabelliegende darf man unter  
solchen Verhältnissen nicht veräumen. Danzig konnte dies  
alles natürlich nicht aus eigenen Mitteln leisten und mußte  
borgen und wieder borgen, die Schuldenlast der Stadt wuchs  
ins Ungeheure, und als ich im Jahre 1869 von meiner Va-  
terstadt nach Oldenburg reiste, jagte mir ein Magistrats-  
beamter, der vielleicht zu einer düsteren Lebensanschauung  
neigte, man hätte die französischen Schulden noch nicht be-  
zahlt. Er sah mich kummervoll an. Na wurde gerührt, wie  
immer in solchen Fällen, und sagte leuzend: Na würde  
meiner Vaterstadt gern helfen, aber mein Gehalt in der  
neuen Stellung betrage nur 400 Zaler, gerade genug, um  
mir den Hungertod vom Leibe zu halten, und die erte Rate  
dieser glänzenden Cimahe erhielt ich erst nach drei Ma-  
naten postnumerando; ich hätte also selbst 150 Zaler borgen  
müssen, um diese laierlose schreckliche Zeit (ich dachte an  
die Kopfbilder unserer Monarchen in den Wägen) er-  
tragen zu können. Danzig mußte sich schon selbst helfen  
und weiter pumpen, wie ich es ja auch, als sein würdiger  
Sohn, soeben getan hatte. Vielleicht später — aber er  
sah mich verärgert und fast feindselig an mit einem Blicke,  
dem ich nachher öfter begegnet bin, wenn ich meinen Mit-  
menschen wohl zu tun glaube. Doch genug, ich bin etwas  
breit geworden, und seiner Braut mit daran zu erinnern,  
denn ich weiß es selber, aber ich habe es nur getan, um zu  
zeigen, daß unglückliche Kriege weit kostspieliger sind als  
flüchtige Heere, die das Unglück fernhalten, soweit es Men-  
schen vermögen, denn im Frieden können nur die mächtigen  
Nationen leben, die man fürchtet, oder die Vettelnationen,  
die nichts Begehrntes haben, und zu diesen möchten  
wir doch wohl nicht gehören. Gerade in dieser Franzosen-  
zeit Danzigs wurde mein Vater geboren und erhielt in der  
Laufe den Vornamen Ernst. Der kleine Ernst gehörte also  
von vornherein einem Freistaat an und stand unter franzö-  
sischem Schutze, hat aber diese beiden Vorzüge nie recht zu  
würdigen verstanden. Er nannte immer den Freistaat einen  
Unfuss, und die Franzosen belegte er noch mit viel schäl-  
meren Titeln, weil sie seinen Vater beinahe füllfrier hätten.  
Ein Franzose, ein kleiner leistungsfähiger Voltgier, war zu  
liebenswürdig gegen meine Großmutter geworden, und da-  
für hatte ihn der sittenreine Kommer und ehemalige  
Grenadier die Treue hinuntergeworfen, und gleich zwei  
Stiegen in einem Zuge. Zum Glück für meinen Großvater  
und für den Voltgier ergab sich keine Verleumdung; er dachte  
wie ein Gummituch die Treue hinunter, hat mir mein  
Vater öfter berichtet, „windiges Rad, hat nicht einmal  
rechte Knochen im Leibe, denn was wir Kommerz so

### De Kumpaniebesichtigung.

Der trorige Gesichts von August Hinrichs-Oldenburg.  
(Schluß.)

Das wahrde nich lange, do keem ut de Unneroffizier,  
de den Deentst harr, in de Revierstunn. Schulden de harr em dat  
übers ut all verklaart, wo dat mit sien Kranken stund, un he  
meen, dat he dor woll een Mittel öör harr. Besichtigungskranke  
de freegen bi em all een un desülbe öör harr. So nehme he denn  
een'n Buddel un een'n Säpel, un geef Joseph dor een bägden  
Säpel bull dan un, un on den Buddel dor weer'n Etikett un dor  
sund an: „Deum Ricini!“

Rahken keem de Stabsarzt sulben, de litje, bide, ewig ver-  
gnögte, de lach äwer sien ganz Kusbadengesicht un sä: „Na, mein  
Sohn, wo sehlst denn, Kopf, Hals, Brust, Leib?“ Un Joseph  
sä immer: „Jawoll, Herr Stabsarzt,“ at he dat jo in de In-  
struktionsstunn lehr harr.

Un denn immerlocht em de Herr Stabsarzt un keef em up  
de Zunge un söhl em den Puls un klopp em de Rippen, eh's  
links dan haben na unnen un denn rechts dan haben na unnen,  
un denn legg he sien Ohr up Joseph sien Westkotten un leet  
em hoften un pusten, ahers dat weer all so, at dat bien gesunnen  
Mensch wäken möt. Un denn frög he em noch is wedder, wor  
em dat denn sellen dech, un Joseph de sä: „Bors Leib?“ wief dat  
em dor all anfang, to fullern. „Ja,“ segg do de Stabsarzt,  
„dann werden wir das schon kriegen.“ He meen, dat Joseph  
woll'n baten hartlichsch wedder, so nehme he denn een'n Buddel  
un'n Säpel un geef em wat in, un dor goot för weer, un an  
den Buddel dor sunn wedder: „Ricini!“

Ahers at de Herr Stabsarzt den Buddel wedder wegletten  
de, do moß Joseph ee'n Sah, de Dör herut, de Trepp dan un  
dat äwer den Hoff klabstert, at wenn dor ewer mit'n Siwäg  
achter weer. Un de Herr Stabsarzt, de keef em na un meende,  
ih, bit weer jo wunnerbar, dat dat so gan siene Wirkung dech,  
un de Herr Unneroffizier de sä: „Jawoll, Herr Stabsarzt.“

Nach nägen stund de Kumpanie unnen up'n Hoff har, un dat  
harr eers noch allerlei Knäp' foh. Wief dat ahers de Haupt-  
mann noch nich dor weer, jo gung de Feldweber nochmals de  
Reegen dor un frög noch is wedder to, off ut jedeneen'e de  
Strippen van de Bugendrägers dor de Säpden van de Unnerbüg  
truden harr un denn keef he de Fingers na, off dor ut de Troer-  
ränners unner de Nägel weghülft weeren, un denn sett he de  
Helms siel un dorup wief he noch de Halsbinnen eenen Strohaln  
breet herut treden un de Säbeltröbbels'n bäten treden un  
de Ahelklappen siel stricken un de Ohren nahseln, off de ut  
rein weeren, un de Säbels, off dor ut sien Nagel unner fehlen  
deh, un de Siebengehöre, off dor ut woll noch Rufft an set, un  
de Pflinten, off de ut woll good erkräben weeren, dat de Vande sich  
nich denn neen' Beflag up de dritten Räder versau'en deh. Ahers  
dor keemen de beiden Leutnants, sauber un rolig un glatgesicht-  
felt. Nu, melde he de Kumpanie, un denn gung de beiden  
Leutnants noch is wedder bi un fetten de Helms noch'n bäten  
argens, dormit he ganz siel fetten, wief denn Feldweber ahers jo  
ornet deh, dat he sich in de Hannen spee un immer affwieseln  
feeren de een un de anner Sieb dan sien Snurrbart drei, un dat  
funnen em de Leutnants nich namaken, wief dat he noch finnen  
harrn.

Denn keem ut de Ohl onger'ien, un dat blyht un blänker  
an em, dat weer nich amers, es wenn de Sinn upging. Sien  
all Mär harr ut'n neet Sadel un Lumtäg fragen, un darüm  
steef he denn moegen Hals jo glupich drüd, dat weer jüst, es of  
je dat wuf, wief dat damogen öörn Öberendog dor eht weer, un  
sien Wirtsch seeg er dat an, dat dat jon infamigt' Kreatur weer,  
at sich dat naher noch wiefen de.

De ollst Leutnant möß em noch de Kumpanie mellen. De Ohl  
reet de front of un sett de Helms noch tiefer, un denn leet he dat  
öwen, Siener Exzellenz guden Morgen to seggen. De inset sich  
in de Wöht un reep us to: Guten Morgen, Müstetiere, un denn  
holsten wir, wat wir man funnen: „Guten Morgen, Euer Exzellenz.“  
Wan wief dat noch to klarig Hung, so leeten wir dat erit' Wort  
weg un sä den: „Morgen, Euer Exzellenz.“ Dat Hung all

bäter, ahers doch noch nich militärisch genoug, so reepen wir denn  
ion dritten mal: „Morgen Exzellenz.“ Dor weer de Ohl denn ut  
toftien, ahers äm dat noch fortter, un strammer herutkriegen,  
schulln wir doch man leemer bloot „Morn Exzellenz“ seggen, un  
dormit harrn wir erst dat richtige drapen. Dorup traid de Ohl  
sien Plenze, reet dor de front un sä: „Kerls, heute ist euer  
Öbertrag. Wenn Exzellenz nahder gehen sollte, — Feldwebel,  
sehen Sie dem Kerl da mal den Helm grade, — also wenn Ex-  
zellenz, — noch mehr nach links! Feldwebel, — also wenn Euer  
Exzellenz, — zum Donnerwetter, Feldwebel, noch mehr, — noch  
mehr — joo, — also Kerls, weans klappt, gibts heute ahers  
Freibier.“

Denn funnmonbeer he: „Das Gewächse — pff!“ un denn gung  
dat in Seshöhen na den Platz hen, wo Exzellenz denn in de anner  
Kumpanie besichtigen deh. Dor wurden wir denn in eene Ecke  
upstellt un utricht, dat dor ut sien Spier an fehlen de, un es wi  
us do noch een good halb Stumm de Beenen int View stahn harrn,  
dor weer dat denn so wief, dat dat losgahn funn. De Ohl traid  
sien Plenze wedder un wüß de Mär een äwer de Rippen, dat  
dat able Deert mit em losseibe, es off em 'n Drummer unner  
steert seet. De bide Exzellenz, de smunzel orulit, es wie Ohl dor  
jo freibig anlabstert keem, im em dat to vermellen, dat de  
Kumpanie tor Stelle weer. Denn müssen wir marschieren, un dat  
schie em all bannig to gefallen, he keem gornich ut'n Sammelz  
rut, man wir meerten ut de Beemens, at wenn dat öör Gehg gung,  
so seiden wir de Säbels in de Luft. Un dat klappde all, dat weer  
rein een Staat. Denn seiden wir us wedder up, dor, wo wi  
toerft stahn harrn, un na keem denn emkist de grode Dogenbild,  
war wir up den ganzen Kram eers äwer den Dogenbild,  
schullen. Nu wurd dat mütschensillken, un keemen de Griffe, dat  
weer orulit een feierlichen Momang. De Ohl de reet to midben  
dör de front un sett sich in den Sadel tredit, wir faten mit de  
rechter Hand fast äm denn Hintelputt un Unneroffizier Schulten  
wuf dor Upregung all gar nich mehr, wief he mafen schull.  
Schmaden druff he jo nich, ahers he verliumt un, so dar sien  
Zähmens to gnawlen, dat'm hat nich lehn funn, un jo slüßert he

schmeißen, muß kaput gehen, so will es die Naturgeschichte.“ Für dieses Attentat gegen die große Nation wurde mein Großvater auf die Wache geschleppt, aber es ging mit Geld abzumachen, zumal der kleine Franzose erklärte, der lange, starke Kommer sei ein bon camarade, und er hätte es in seinem Falle ebenso gemacht, wenn er's getonnt hätte, worüber mein Großvater denn wieder ganz gerührt wurde, den Franzmann ein bon enfant nannte und ihm so freundschaftlich die Hand drückte, daß der Kleine auf einem Bein stand und das andere hochzog. Seitdem vertrauen sie sich sehr gut. Aber erst lange nach der Schlacht bei Veispzig, als unsere Heere schon auf französischem Boden standen, wurden wir diese Herren los. Kapp verteidigte sich sehr tapfer gegen das preussisch-russische Belagerungsheer, und als die Freunde endlich in die Stadt zogen, trat für Danzig wieder ein neuer Bewerber auf, diesmal war es der Russe. Die Danziger zählten beim Einmarsch der Pretrier sehr viele Russen und sehr wenige Preußen, und schätzten ebenfalls die Köpfe. Sie mußten, daß die Kaiserin Katharina von Rußland im siebenjährigen Kriege nach der Besetzung Ostpreußens sich in Königsberg hatte huldigen lassen, Ostpreußen sollte russisch werden, und sie trauten dem jetzigen Kaiser Alexander Ähnliches zu; die Weichsellinie mit Danzig war ein alter Wunsch der Russen. So hatten denn auch jetzt diese alle wichtigen Klänge in und um Danzig befestigt und den Preußen wenig übrig gelassen. Man suchte die lieben Bundesgenossen zu verabschieden, aber sie gingen nicht. Darauf Berichte an unseren König nach Frankreich. Gott doch Alexander ein Frieden zu Tilitt von Napoleon einen Brocken Preußens zum Geschenk angenommen und ruhig in seine Kaiser geestekt; diesmal war der Bissen aber zu groß, er hing aus der Tasche heraus. „Ach, so, ein Irrtum, lieber Bruder von Preußen, ein Irrtum natürlich.“ Natürlich ein Irrtum, so etwas kommt unter den besten Brüdern vor.“ und die Russen gingen. Bald nach ihrem Abmarsch erreichte mein Vater das schulspflichtige Alter und mußte etwas lernen. Lesen, Schreiben, Rechnen, das mußte natürlich in seinen Kopf hinein, das war nicht zu umgehen, um das übrige kümmerte man sich in der guten alten Zeit wenig, denn man war damals auf das Lernen nicht so begierig wie heute. Wo er nun diese ersten Rünfte gelernt hat, ist mir ziemlich dunkel geblieben. Mein Vater erzählte wohl zuweilen, wenn er besonders gut aufgelegt war, von einem schnapstrinkenden Pädagogen, der ihm die deutsche Rechtschreibung beigebracht hätte; es scheint dies nach meinen unklaren Erinnerungen ein Hauslehrer gewesen zu sein, der in unserem großen Geschäftsbau irgend einen begünstigten Winkel für sich und seine Klänge gefunden hatte. Später ging es denn wohl in irgend eine städtische Schule, und hier muß mein Vater sich besonders ausgezeichnet haben, denn es hieß mit einemmale, er müsse auf das Gymnasium, auf die hohe Schule, wie man damals diese Anstalt nannte. Mein Großvater, der wackere Kommer, mußte geistige Fähigkeiten wohl zu würdigen und gab, da er von Geistesfülle sehr in Anspruch genommen war, seiner Frau den Auftrag, den Jungen für die hohe Schule anzumelden. Meine Großmutter setzte sich denn auch mit dem kleinen Ernst in Bewegung, kehrte aber zuerst bei einigen alten Tanten ein, um Kaffee zu trinken. Dieses Kaffeetrinken sollte für meinen Vater und für uns alle verhängnisvoll werden. Doch ich will mich darüber nicht in Betrachtungen verlieren, denn ich habe die selbstwählerische Eigenenschaft, mich über Dinge zu erbojen, die fünfzig Jahre oder noch länger vor mir gechehen sind, das ist eine Fähigkeit, unerschrocken für den Besizer und für andere auch. Also kurz, meine Großmutter erzählte zwischen dem Kaffeetrinken, daß sie die Absicht habe, ihren Ernst auf die Schule zu bringen. „Oh, hier nebenan ist eine Schule,“ meinten die Tanten, da kamst du ihn ja hinstingern.“ So geschah es. Als ich aber später herausstellte, daß dies nicht die hohe Schule, sondern eine gewöhnliche Stadtschule war, erwiderte mein Großvater: „Ach, Schol is Schol,“ und dabei blieb es. Die alte Frau hat mich noch auf den Armen getragen und mich sehr lieb gehabt, daher wollen wir nicht weiter darüber sprechen, aber meines Vaters Raubhand wäre eine ganz andere geworden, wenn — denn mein Vater war hochbegabt, er hatte eine merkwürdig schnelle Auffassungsgabe, einen großen Scharfblick und ein Gedächtnis, wie ich es nie wieder getroffen, alles dies hatte er, das weiß jetzt keiner mehr, aber ich weiß es, ich, sein Sohn. Als er nun merkte, daß ich einige Fähigkeiten besaß und nicht geradezu mit Dummbbeutel gefloßt war, wie wir in Danzig sagen, sollte ich es besser haben als er, und er war sehr bereit, mich auf das Gymnasium zu schicken, obgleich seine Mittel gering waren. So kam ich dorthin. Ich besitze ja nicht die Gaben

meines Vaters, das weiß ich sehr genau, er hätte der Welt viel mehr geben können, aber es sollte ja nicht sein. Als ich ihm auf dem Bahnhofe in Danzig die Hand zum Abschied drückte, achte ich nicht, daß ich ihn zum letztenmale sah, er starb mir zu früh, ich habe ihn nie wiedergegesehen. Auch das sollte nicht sein.

Wie jeder junge Mensch, der ich froh, in die Ferne zu kommen, in einen neuen Ort, in neue Aufgaben, in ein neues Leben. Auf der langen Reise hierher plante ich vielerlei, ich weiß nicht mehr was, aber sicherlich nichts Geringes; doch zuweilen überließ ich mich doch wie eine Vorahnung, daß auch mir nicht alle Früchte reifen würden. Als ich in Bremen in den Oldenburger Zug stieg, saßen mir zwei Damen gegenüber, wir drei waren die einzigen Passagiere in dem Abteil. Ich war ihnen fremd, und sie waren neugierig. Oldenburg war damals sehr klein und jeder kannte den andern. Als sie mich einige Zeit betrachtet hatten, stiegen sie sich an und tuschelten miteinander, bald begannen sie dann in ihrem einheimischen Platt sich zu unterhalten, sie glaubten, ich verstünde sie nicht, aber ich verstand jedes Wort, bin ich doch in der plattdeutschen Sprache aufgewachsen, und die Danziger Mundart ist von der hiesigen nicht so sehr verschieden, daß man sie nicht gut verstehen könnte. Die beiden erzählten, daß mehrere Lehrer für das Gymnasium und die Realschule engagiert seien, und stritten sich darüber, welcher Anstalt ich wohl angehören möchte, sie witterten, bei Gott, in mir zugleich den Lehrer. Die eine hatte einen Sohn auf der Realschule, die andere auf dem Gymnasium. Nach meiner Ansicht mußten die Herren Söhne mindestens Sekundaner sein, denn die beiden Damen waren in diesen letzten Jahren und sicherlich ausgezeichnete Hausfrauen. Ich ließ sie schwagen und blickte in die Landschaft hinein, die einem das Nachdenken nicht fürte, das Gute hatte sie. Ich dachte an meine schöne Heimat, an die Weinen, ich dachte an meinen Vater. Die Damen gingen wieder an zu tuscheln und sahen nach mir hin, ich schien ihnen nicht zu misfallen. Ach Gott, dachte ich fast erschrocken, nicht euch nur nicht zu große Hoffnungen von mir und meinen Fähigkeiten, ihr und die ibrige Welt könnten euch täuschen. Nun, ihr seht mich wieder an, ja, ich ließe euch gegenüber, ich bin wirklich da, das ist eine Tatsache, dabon sind wir jetzt hoffentlich überzeugt, wir alle drei, und die Welt muß mit mir vorklein nehmen, so wie ich nun einmal gerade bin.

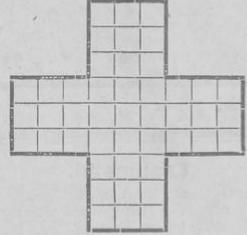
Der Oldenburger Bahnhof verblüffte mich etwas, er war nicht viel mehr wie ein Schuppen, man sagte mir, es sei ein provisorischer Bahnhof, ein neuer sollte gebaut werden; ich war ja auch provisorisch, ein provisorischer Lehrer, und wir haben lange auf unter Definitivum warten müssen, der Bahnhof und ich, deshalb dachte ich auch mit einer gewissen Behmut an ihn zurück, wir waren ja Leidensgefährten. Doch die Wiederkehr und der eheliche Sinn meiner neuen Heimatgenossen mutete mich zugleich an. Ich war in Berlin zu spät zum Bahnhof gekommen, mein Droschkensucher hielt mit seiner Leine ein Pferd von jener Klasse aufrecht, an das der Berliner Wis die bekannte Frage knüpft: Was ist schneller als ein Gedanke? Antwort: Ein Droschkengaul, denn wenn man denkt, nun fällt er, dann liegt er schon. So konnte ich für meine Koffer keinen Gepäckchein erhalten. „Oldenburg!“ brüllte mich der hastige Beamte an und sah auf mich mit dem scharfen Auge eines Vorgelegten, die meisten Bahnbeamten leiden dem Publikum gegenüber an dieser krankhaften Einbildung. „Oldenburg!“ schrie er noch einmal voller Entrüstung und warf einen flebrigen Zettel auf meinen Koffer. „Keine Zeit für den Gepäckchein, Sie müssen sich dort ausweichen.“ Ach Herrgott, dachte ich, hoffentlich gelingt dir das, und du kommst glücklich wieder zu deinem Eigentum. Aber als ich einem hiesigen Bahnbeamten meine Not auseinandersetzte, wartete er das Ende gar nicht ab, sondern sagte sehr ruhig: „Suchen Sie sich Ihren Koffer nur selbst heraus, Herr,“ und wies auf die verschiedenen herumliegenden Gepäckstücke. Ich, der bis dahin nur in Großstädten gelebt, dachte unwillkürlich: Wenn ich nun ein Gauner wäre, könnte ich hier ein gutes Geschäft machen. Ich weiß allerdings nicht, ob mir das wohl gelingen wäre, aber ich deutete, ohne weiter dieser berraudten Idee nachzuhängen, auf meinen langjährigen Bekannten, den Koffer, und sagte: „Das ist er.“ So zog ich denn mit meinem alten ledernen Freunde, dem einzigen, den ich hier vorläufig hatte, in die Stadt Oldenburg ein und — in das neue Leben.

### Rätsel - Gabe.

Anagramm.

Zum Mittelmeer findest du  
Ein Felsen-Eiland, heiß umstritten;  
Stellst du die Zeichen um, im Ru  
Nauht es dir manchmal nachts die Ruh,  
Und naht es auch mit leisen Schritten.

### Kreuzrätsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a a a, c c, e e e e e, h h, k k k, l, l, m, m, o o, p p, r r r r r, s s s s, t t t, u u u u derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes bedeuten:

1. Vertikale Plüschfelleit.
2. Bescheidene Kagerstätte.
3. Süddeutsche Residenz.

### Silberrätsel.

a, a, b, bi, but, ce, du, der, en, en, g, ge, ha, ma, pa, ra, ri, te, ur.

Aus vorstehenden Silben und Buchstaben sollen fünf Wörter gebildet und derart unter einander gesetzt werden, daß die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen ein berühmtes Getränk bezeichnen, während die einzelnen Wörter folgende Bedeutung haben:

1. Ein Baum.
2. Frucht eines hageleigen Strauches.
3. Außeruropäische Sabinel.
4. Deutsche Stadt.
5. Stadt in Oberitalien.

### Berfesterätsel.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in folgenden Wörtern verberst sind, wie die Silbe „an“ in „Wanderer“.

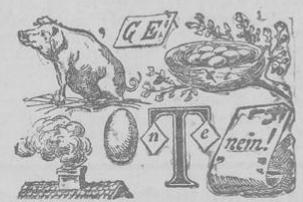
Lagerbier — Fahrweg — Hunger — Whistspiel. — Trauerweide — Theaterbühne — Feurung — Erdbeeren — Dorfschulze — Mäusesfalle.

### Zitaträtsel.

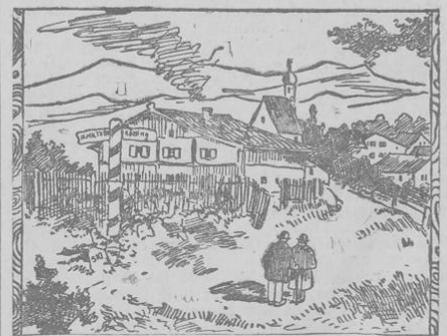
Aus jedem der folgenden Zitate ist ein Wort zu nehmen, jedoch sich ein neues Zitat ergibt.

1. Du hast Diamanten und Berlen, Gott Alles, was Menschenbegehrt . . . .
2. Es ist nicht Alles Gold, was glänzt.
3. Fürchterlich ist Einer, der nichts zu verlieren hat.
4. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.
5. Zum Raube lächeln, heißt den Dieb bestehlen.
6. Den Augenblick ergreife, der ist dein!
7. Was geboren ist, muß sterben.

### Bilderrätsel.



### Bergerbild.



Dort kommt ja Freund Lehmann. — Wo?

### Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Homonymus: Admiral.  
Des magischen Dreiecks:  
A P F E L  
P A U L  
F U N  
E L  
L  
Des Bilderrätsels: Braumeister.

### Kreislauf des Weins.

Von der Traube in die Tonne,  
Aus der Tonne in das Faß,  
Aus dem Faße denn, o Wonne,  
In die Flasche und ins Glas,  
Aus dem Glase in die Kechle  
Aus der Kechle in den Schlund,  
Und als Blut dann in die Seele,  
Und als Wort dann in den Mund.

Aus dem Worte etwas später  
Formt sich ein begehrter Ried,  
Das durch Wolken in den Wether  
Mit der Menschen Zübel zieht.  
Und im nächsten Frühling wieder  
Fallen diese Rieder feil:  
Dann als Tau auf Heben nieder,  
Und sie werden wieder Wein.

### Uergangenheit.

Verflucht seist du, Gespens,  
Du willst mich höhnen,  
Ausglozes Träumen,  
Sei verflucht!  
Und wieder jest —  
Welch' eilig kalte Fluten  
Durchrieleln mich!  
Verflucht!

Wohl war es schon  
In jenen Tagen,  
Wenn stetig mir  
Die Sonne schien.  
Ein einzig Wort  
Hat taufend Säbne,  
Zerretzt das Herz mir  
Stück um Stück.

Und die Grim'mung  
Radt mich rosend;  
Ein Strom von Loba  
Ist mein Blut.  
Und wenn die Fegen  
Blutend guden,  
Denn lächelt  
Die Uergangenheit.

Meina.

denn ganz sinnig: „Blüte, du alte Tante, wenn du jest nicht deine Rünfte feste in die Schulter schiebst, und Miller, du alter Patensogste, wenn du nicht dein Grünlein läßt, in der Meier, wie die alte Glude wieder dascht, Krel, ich schmeiß dir'n Handvoll Kofernensplag in die Wappe, und dieser verfluchte —“ he harr noch woll een Bibbelsstumm wieder schimpf, aber dar harr de Hauptmann all Luft holt und jest — „Tas — Gewääähr“ — un nu — jo, wat denn, wat weer dat, Gotts Donner, jeh de oll Mär, bit gottervägne Vesst, disse clemigne Krade — hooft — hooft'!!! Hooft'! un un flar: Hooft'rrrr!!! Un de halbe Kompantie, de dat hört un ut sehr harr, de leet de Gewehr unnen un stür un den Ohlen sien vff, aber de anner Häkft, de dat hört un nich sehr harr, de reet de ohlen Donnerbüßen in de Höcht, dat dat man jo klären de. Denn Hauptmann steegen de Hoort to Borge, de Grelenzen de lach, dat ähr de Fronen äwer de Haden küßern, de Kompantie stund verjog, un Ummeroffizier Schulten geef een Gelut van sich, es harr een eenern Schulz solet Water äweren Kapp gaten. De ischne Grifff, de Stolt un de Ehr ban de Kompantie, wie ganze Glanz un Ruhm. — futsch weer he, fluten, heidi, weghooft' un disse erbarmliche Mär harr ein upn Gewäten.

Wi moten twaars denn Grifff nochmal un de Grelenzen, de spraf sid sehr lobend äwer us ut, abers at de ganze Geschichte vorbi weer un de Kompantie wedder up'n Kofernenshoff stund, do holl de Ohl us eene Kede: „Schweineemhig!! Saunähig!! Wile-rabel!!! Jeldwebel, die Kompantie erzertiert heute nachmittog nach!“

Un es do sien oll Mär mit denn Kopp schüßeln de un im sid prüßert, dor trud he ähr eener äwer de Rippen, dat se sid verjoggen de un im sid fiau anu Kater, denn man upn Steri pedd' hett: „Niederrächtiges Vieh!“ —

Ehr un Reputation van de Kompantie, use Freebeer, denn Enieder un denn Schoster sien Urlaub, alles futsch —!

De Kretur Joseph kann eers na acht Tagen wedder Deent' mitmaken, dat heet, he harr sware Verflüchung hodd.



